

Jürgen Kramke

Geheimsache Bibel

Der Schlüssel zum biblischen Geheimcode

Leseprobe

The background of the lower half of the cover is a photograph of an ancient Greek manuscript. The text is written in dark ink on aged, yellowish-brown parchment. The script is a cursive form of ancient Greek, likely from the New Testament. The word 'Leseprobe' is superimposed in white over the center of this manuscript image.

Jürgen Kramke

Geheimsache Bibel

Der Schlüssel zum biblischen Geheimcode

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2019 Jürgen Kramke

Umschlaggestaltung Petra Kramke

Alle Rechte vorbehalten

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN: 9783749448708

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Gibt es einen biblischen Geheimcode?	11
Über die Realität sinnlicher Wahrnehmungen	21
Grundlagen der Entsprechungskunde	33
Und die Wasser teilten sich	43
Die Tiere der Bibel	87
Die Hochzeit zu Kana	109
Der Traum des Nebukadnezar	137
Das Reich Gottes	159
Entsprechungsindex.	181
Anhang	197
Über das Verhältnis der Wissenschaft zur geistigen Welt . .	203
Abkürzungen	217

Vorwort

In einer Zeit, wo der Glaube an einen lebendigen Gott dem Dogma der alles erklärenden Wissenschaft gewichen ist, erscheint es vielleicht etwas seltsam, ein Buch über die verborgenen Inhalte der Bibel zu schreiben. Zumal sich kaum jemand vorzustellen vermag, dass Menschen, die vor über 3000 Jahren im asiatisch-afrikanischen Raum lebten, einen Geheimcode entwickelt haben, der in der heutigen Zeit nur wenigen Menschen bekannt ist. Und selbst dann, wenn es diesen Code wirklich gibt, was sollen diese alten Hirtenvölker dem heutigen Menschen schon mitteilen können?

Es gehört schon ein gewisser Mut zu der Behauptung, dass diese Menschen vielleicht mehr über die Tiefen menschlicher Verirrungen und Verwirrungen wussten, als das, was der psychologisch aufgeklärte Mensch des 21. Jahrhunderts aus den Medien entnehmen kann. Wenn man jedoch bedenkt, welche Hochkulturen bereits weit vor der Zeit existierten, als die ersten Bücher der Bibel geschrieben wurden, dann erscheint es gar nicht mehr so abwegig, dass das, was diese Menschen über die Tiefen des menschlichen Gemüts wussten, unser Vorstellungsvermögen überschreitet.

Wer als unvoreingenommener Leser die Bibeltexte auf sich wirken lässt, wird vielleicht schon im äußeren Buchstabensinn nicht nur das hohe kulturelle und spirituelle Niveau der Bibelschreiber, sondern auch ihre tiefe Verbindung mit der spirituellen Welt verspüren. Einer jenseits von Raum und Zeit liegenden Welt, die dem Leser tiefe Einblicke in das menschliche Gemüt erlauben. Einblicke, wie sie der im natürlichen begründeten Wissenschaft so lange verwehrt bleiben, bis sie die Existenz einer geistigen Welt anerkennen kann.

In dem vorliegenden Buch möchte ich Sie, lieber Leser, Schritt für Schritt in die Geheimnisse des biblischen EntsprechungsCodes einführen. Nach dem Lesen dieses Buches werden Sie die Bibel mit völlig neuen Augen betrachten und hinter ihrem äußeren Buchstabensinn wertvolle Bezüge zu Ihrem eigenen Leben entdecken.

Jürgen Kramke

Gibt es einen biblischen Geheimcode?

Auch wenn es heutzutage nicht zeitgemäß erscheint, die Bibel als ein spirituell inspiriertes Buch zu betrachten, möchte ich dennoch aufzeigen, dass die Bibel auch in Ihrem Leben Hilfestellungen geben kann. Als aufgeklärter Mensch werden Sie sich sicherlich die Frage stellen, wie diese teilweise unverständlichen Texte aus uralter Zeit ihnen eine Hilfe sein sollen? Meine Antwort darauf lautet: „Weil es die Schreiber der Bibel vor Tausenden von Jahren verstanden haben, in ihren Texten verschlüsselte Botschaften einzufügen“.

Um Ihnen verständlich zu machen, was es mit diesen versteckten Botschaften auf sich hat, werde ich im weiteren Verlauf dieses Buches, einige Bibeltexte entschlüsseln. Wobei ich so vorgehen werde, dass Sie sukzessiv die Grundlagen der Entsprechungslehre kennenlernen. Mit ein wenig Übung sollte es Ihnen gelingen, selbst biblische Texte zu decodieren.

Wenn man die geheime Botschaft eines Textes decodieren will, benötigt man einen Codeschlüssel, der es dem Leser erlaubt, sozusagen durch die Hülle des äußeren Buchstabens hindurch die eigentliche Botschaft zu lesen. Selbstverständlich haben in der Vergangenheit schon viele Menschen daran gearbeitet, in der Bibel Geheimcodes zu entdecken. So gibt es eine ganze Reihe von Büchern, in denen die Autoren, sich auf die Bibel berufend, den genauen Ablauf sowie den Zeitpunkt des Weltuntergangs beschrieben haben.

Meist werden hierzu die im äußeren Buchstabensinn nur schwer verständlichen Texte aus der Offenbarung des Johannes (Neues Testament) herangezogen, um den genauen Ablauf der Endzeit vorherzusagen. Wobei die zum Weltuntergang führende Endzeit von Naturkatastrophen wie Erdbeben, Überschwemmungen, Blitz und Donner, Seuchen sowie Ungerechtigkeit, politischer und sozialer Unordnung bis hin zu Kriegen begleitet sein soll. Nicht wenige Autoren ließen sich zu genauen Terminangaben bezüglich des Weltuntergangs hinreißen. Ich erinnere in diesem Zusammenhang nur an die Jahrtausendwende, wo sehr viele Menschen das Ende der Welt erwartet hatten.

Beispielhaft möchte ich auf das 1997 erschienene Buch “Der Bibel Code“¹ verweisen. Dort schreibt der US-Journalist Michael Drosnin unter anderem, dass der hebräische Originaltext der Bibel eine verborgene Ankündigung für die Ermordung des israelischen Ministerpräsidenten Yitzhak Rabin im Jahr 1995 enthalte. In später erschienenen Veröffentlichungen erklärte er, dass in der Thora (5 Bücher Mose) ein verborgener Code verborgen sei, aus denen man allerlei weltgeschichtliche Ereignisse – von Hitlers Holocaust bis hin zum Krieg von Harmagedon – entschlüsseln könne. Einer der sicherlich wichtigsten von Drosnin im Bibelcode vorhergesagten Termine war das Jahr 2006.

In diesem Jahr sollte die Welt untergehen.²

Der Gedanke, in den Texten der Thora einen verborgenen Code zu suchen, findet sich schon in der kabbalistischen Tradition.³ Nach der kabbalistischen Thoraauslegung ist die einfache Bedeutung des hebräischen Bibeltextes nicht seine wahre Bedeutung. Vielmehr habe Gott jeden einzelnen Buchstaben als Symbol benutzt, um jenen, die sie zu deuten wissen, eine höhere Wahrheit zu enthüllen.

Der kabbalistische Rabbi Bachya Ben Asher von Saragossa (Spanien) schrieb bereits im 13. Jahrhundert, dass er in Intervallen von 42 Buchstaben in einem Abschnitt der Genesis ein Geheimnis entdeckt habe. Diese Methode benutzte auch Drosnin – allerdings mit Mitteln der modernen Computertechnik. Dazu angeregt wurde er im August 1994 durch einen Artikel in der Zeitschrift Statistical Science. Diese meldete, Eliyahu Rips von der hebräischen Universität Jerusalem habe gemeinsam mit Kollegen im hebräischen Text der Genesis nach Löschung der Wortzwischenräume und durch Überspringen von Buchstaben in stets gleichen Intervallen die Namen

¹ Drosnin, Michael, Der Bibel Code, Verlag Heyne; Auflage: 7. Auflage, (1997)

² Drosnin, Michael, Der Bibel Code, Seite 130

³ Die Kabbala (auch Kabbalah), übersetzt „das Überlieferte“, ist eine mystische Tradition des Judentums und bezeichnet sowohl bestimmte („kabbalistische“) überlieferte Lehren als auch bestimmte überlieferte Schriften. Sie steht in einer jahrhundertelangen mündlichen Überlieferung, deren Wurzeln sich im Tanach, der Heiligen Schrift des Judentums, finden. Die Basis kabbalistischer Traditionen ist die Suche des Menschen nach der Erfahrung einer unmittelbaren Beziehung zu Gott. [Wikipedia]

vierunddreißig berühmter Rabbis gefunden – samt Geburtstag- oder Sterbedatum unweit der Namen. Da dies statistisch gesehen kein Zufall sein könne, bewiese dies, dass göttlich inspirierte Informationen vor Jahrtausenden als “Bibelcode“ in der Thora verborgen wurden.

Mit dieser Methode untersuchte auch Drosnin die Thora. Dabei habe er den Namen “Yitzhak Rabin“⁴ in Intervallen von 4.772 Buchstaben gefunden. Nachdem er den Thoratext in Zeilen von je 4.772 Buchstaben anordnete, kreuzte sich Rabins Name (vertikal gelesen) mit dem Text von 5. Mose 4:42 (horizontal). Ihn übersetzte Drosnin mit: “Mörder, der morden wird“. Hierbei geht es um einen Totschläger, der unabsichtlich tötete. Mit dieser Methode wurde Drosnin vorgeworfen, sei jedes Ereignis zu prophezeien. Drosnin meinte dagegen, er werde sich überzeugen lassen, wenn es seinen Gegnern gelänge, auch in Moby Dick Hinweise auf einen Ministerpräsidenten und seine Ermordung zu finden.

Der Informatiker Brendan McKay von der Nationaluniversität Australiens untersuchte den englischen Text von Moby Dick mit Drosnins Methode. Er fand dabei „Ankündigungen“ der Ermordung von Indira Gandhi, Martin Luther King, John F. Kennedy, Abraham Lincoln und weiterer Personen – nicht zuletzt Yitzhak Rabin. McKays Vorwurf lautete, auf diese Weise finde man keine inspirierte verschlüsselte Botschaft, sondern eben die Daten, die man nach eigenem Ermessen vorab wählte. [Wikipedia]

Interessierte Forscher gingen sogar noch weiter und untersuchten auch kurze Texte. Eine wahlfrei herausgegriffene, aktuelle Pressemitteilung der Firma Microsoft lieferte bei der Untersuchung mit den vorhandenen Computerwerkzeugen innerhalb weniger Minuten Bezüge zum Zeitgeschehen, namentlich zum Prozess um O. J. Simpson und zum Boxkampf zwischen Mike Tyson und Evander Holyfield, bei dem Letzteren wurde ein Ohr teilweise abgebissen. So fan-

⁴ **Jitzchak Rabin** (hebräisch יצחק רבין, geboren am 1. März 1922 in Jerusalem; gestorben am 4. November 1995 in Tel Aviv) war Verteidigungsminister und Ministerpräsident Israels und wurde 1995 ermordet.

den sich die Zeichen “ojdidit“ (O. J. hat es getan), “ear“ (Ohr) sowie der Name des beschädigten Kontrahenten.

Eines haben die meisten Bibelcodesucher gemeinsam, sie versuchen mit statistisch-mathematischen Methoden aus den im Text verstreuten Zahlenangaben bzw. aus der Anordnung der Schriftzeichen eine Syntax zu finden, die es ihnen erlaubt, Einblicke in die Zukunft der Menschheit zu tun. Die Grundvoraussetzung hierfür ist allerdings die, dass die Schreiber der Bibel vor über dreitausend Jahren die Absicht und die Fähigkeit hatten, den heutigen Menschen etwas über ihre konkrete materielle Zukunft in mathematisch verschlüsselter Form vorauszusagen. Ich denke, dass hier selbst dann berechnete Zweifel zulässig sind, wenn man den Schreibern der Bibel unterstellt, dass sie göttlich inspiriert waren.

Ich persönlich bin jedenfalls davon überzeugt, dass mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit kein statistisch-mathematisch ermittelbarer Code in der Bibel enthalten ist. Aber dennoch glaube ich fest daran, dass es die Schreiber des Alten Testaments und des Evangeliums geschafft haben, in ihren Texten Botschaften einzubinden, die weit über das hinausgehen, was der äußere Buchstabensinn herzugeben vermag.

Bei diesen Botschaften handelt es sich nicht um finstere Zukunftsvoraussagen über eine vermeintliche Endzeit, in der die meisten Menschen jämmerlich zugrunde gehen müssen. Es sind auch keine Hinweise auf große Despoten, die in unregelmäßigen Abständen über diese Erde gehen und der Menschheit zur Last fallen. Vielmehr handelt es sich um ganz persönliche Ratschläge und Hinweise, die es dem verstehenden Leser dieser Texte erlauben, tiefe Einblicke über die Zustände in seinem eigenen Gemüt⁵ zu gewinnen, was die Grundvoraussetzung für ein glückliches und erfülltes Leben ist.

⁵ Jeder irdische Mensch besteht aus drei Elementen, Seele, Gemüt und Körper. Die Seele ist sein Innerstes, das Gemüt sein Mittleres, und der Körper das Letzte. Weil die Seele das Innerste des Menschen ist, so ist sie ihrem Ursprung nach himmlisch; und weil das Gemüt sein Mittleres ist, so ist es seinem Ursprung nach geistig, und weil der Körper das Letzte ist, so ist er seinem Ursprung nach natürlich. Im Gemüt sind der Wille und der Verstand des Menschen angesiedelt.

Über die Realität sinnlicher Wahrnehmungen

Um das Grundprinzip der Entsprechugswissenschaft verstehen zu können, muss man bedenken, dass es eine geistige, jenseits von Raum und Zeit befindliche Welt gibt. Eine Welt, die sich völlig unserer sinnlichen Erfahrung entzieht, aber dennoch in unserem Leben allgegenwärtig ist.⁶

So findet auch beim Menschen ein ständiger Einfluss aus der jenseitigen Welt statt. Dies kann man relativ leicht an dem Verhalten eines Menschen beobachten, mit dem man ein angeregtes Gespräch führt. Durch seine Bewegungen, seine Gestik und seine Worte lässt er uns Anteil an dem haben, was ihn gerade innerlich bewegt. Unsere Sinneszellen registrieren seine Körperaktionen, und wir machen uns aus seinen Worten und seiner Körpersprache ein Bild darüber, was er uns so eigentlich mitteilen möchte.

Aufgrund dieser durch unsere Sinne aufgenommenen Informationen und dem Wissen darum, dass unser Gegenüber nur deshalb mit uns reden kann, weil sein Herz Blut durch alle Organe seines Körpers pumpt und sein Gehirn die notwendigen Signale an die Muskeln seines Sprechwerkzeuges sendet, haben wir das Empfinden, dass der Körper des Gesprächspartners der eigentliche Mensch ist. So ist es leicht nachzuvollziehen, dass die meisten Menschen davon ausgehen, dass sich das Bewusstsein des Menschen, also sein Wille und sein Verstand, im Gehirn befinden. Diese weitverbreitete Theorie führt leider dazu, dass sehr viele Menschen auf dieser Erde daran glauben, dass mit dem physischen Tod der Mensch zu existieren aufhört.

Moderne Hirnforscher wie Wilder Penfield⁷ sind sich mit Emanuel Swedenborg darüber einig, dass das, was den eigentlichen Menschen

⁶ Mehr Informationen über die Existenz einer jenseitigen Welt finden Sie am Ende des Buches auf der Seite 203.

⁷ „Auf die eine oder andere Art ist die Frage nach der Natur des Geistes ein elementares Problem, vielleicht das schwierigste und bedeutendste aller Probleme. Ich habe mein ganzes Leben als Wissenschaftler damit verbracht, zu erforschen, wie das Gehirn das Bewusstsein steuert. Nun muss ich in dieser abschließenden Zusammenfassung meiner Ergebnisse

ausmacht, nicht sein materieller Körper, sondern sein nicht materielles Gemüt und seine Seele sind. Das Gemüt⁸ als der Wohnsitz des Verstandes und des Willens entspricht dem Inneren des Menschen und ist bereits geistiger Natur. Dieses jenseits unserer Sinnenwelt befindliche Gemüt steuert über das Gehirn die Aktivitäten des menschlichen Körpers.

Man darf also ohne Übertreibung feststellen, dass der materielle Körper im Grunde genommen nichts weiter als eine höchst komplexe biologische Maschine ist, die über die Schaltstelle Gehirn von dem Gemüt des Menschen gesteuert wird. Auf diese Weise wird es dem eigentlichen Geistmenschen ermöglicht, über diese Erde zu wandeln. Verlässt der Geist den Körper, was gewöhnlich beim Sterben geschieht, dann weicht jegliches Leben aus dem Leib des Menschen und die "Maschine" fällt der Verwesung anheim, während der Geistmensch in der jenseitigen Welt weiterlebt.

Solange sich der Mensch noch in dieser Daseinsebene befindet, muss er seinen Körper benutzen, wenn er die aus seiner Liebe und Weisheit entspringenden Gefühle, Wünsche und Gedanken in irgendwelche Aktionen umsetzen will. Möchte er sich z. B. einem anderen Menschen mitteilen, dann verwendet er dazu in der Regel seinen Mund, seine Gesichtsmimik und seine Körpersprache.

Der Zuhörer empfängt über seine Sinnesorgane diese Informationen und bereitet sie in seinem Gehirn so auf, dass der eigentliche Geistmensch diese Informationen verwerten kann. In beiden Fällen stellt der Körper so eine Art modernes Smartphone dar, durch die Licht- und Schallwellen gesendet und empfangen werden. Wir sehen uns und wir hören uns, und dennoch erleben wir durch unsere Sinne nur die materielle Umkleidung eines jenseits von Raum und Zeit befindlichen Geistmenschen.

überrascht feststellen, dass die Hypothese des Dualismus (der Geist existiert getrennt vom Gehirn) die vernünftiger Erklärung ist."

Wilder Penfield in "The Mystery of the Mind: A Critical Study of Consciousness and the Human Brain", Princeton University Press, 1975

⁸ Mehr Informationen über das Gemüt finden Sie am Ende des Buches auf der Seite 199.

Das Interessante dabei ist nun, dass die Kommunikation zwischen den beiden Geistmenschen über Entsprechungen geschieht. Warum dies so ist, möchte ich an dem folgenden Beispiel verdeutlichen.

Stellen Sie sich bitte einen Menschen vor, in dessen Gemüt das Gefühl von tiefer Traurigkeit aufkommt. Um dieses schmerzvolle Gefühl einem vertrauten Gesprächspartner mitteilen zu können, wird sein Verstand verzweifelt nach Worten suchen, die diesem Gefühl am ehesten entsprechen. Sein Körper und sein Gesicht bekommen über das Gehirn Nervenimpulse, um bestimmte Muskelpartien so anzuspannen, dass die darüber liegenden Hautpartien ein dem Gefühl entsprechendes optisches Signal aussenden. Das Sprechwerkzeug erhält vom Verstand die Signale, die es dazu veranlassen, den Mund, die Zunge und die Stimmbänder so zu bewegen, dass die Luft in eine dem Gefühl entsprechende Schwingung versetzt wird. Der Gesprächspartner nimmt über seine Sinnesorgane die akustischen und optischen Signale auf und wandelt sie im Gehirn so um, dass sein Verstand eine entsprechende Vorstellung davon entwickeln kann, welches Gefühl sein Gegenüber hat.

Mit anderen Worten, das jenseits unserer sinnlichen Erfahrung liegende Gemüt des Menschen nutzt seinen Körper, um die aus dem Willen und dem Verstand entspringenden Impulse in die Sinnenwelt zu transformieren. Von daher kommt es, dass wir mit unseren Sinnesorganen aus den Lebensäußerungen unseres Gegenübers immer nur Entsprechungen dessen aufnehmen können, was in seinem Inneren bzw. Innersten vor sich geht.

Die Tatsache, dass wir durch unsere Sinnesorgane lediglich eine Entsprechung dessen wahrnehmen, was im Gemüt des Gegenübers stattfindet, führt nicht selten dazu, dass wir die wahren Gefühle des anderen nicht wirklich nachempfinden können. Das kann daran liegen, dass die ausgesendeten Signale nicht der wirklichen Gefühlslage entsprechen, weil unser Gegenüber bewusst oder unbewusst schauspielert. Es kann aber auch daran liegen, dass es zwischen den durch unsere Sinnesorgane aufgenommenen Signalen und unserem Gemüt keine Entsprechung für das Gefühl des anderen gibt.

Ich hoffe, dass durch dieses Beispiel deutlich geworden ist, dass der Informationsaustausch zwischen dem unvergänglichen, geistigen Gemüt des Menschen und seiner natürlichen Umwelt durch Entsprechungen stattfindet. Es scheint zwar so, als ob der substanzielle Körper aus sich heraus leben würde, doch in Wahrheit sind seine Lebensäußerungen nichts weiter als Entsprechungen des im Jenseits angesiedelten Gemüts, welches das eigentliche Leben des Menschen ausmacht.

So wie der Informationsaustausch zwischen dem Gemüt und der Außenwelt des Menschen über Entsprechungen stattfindet, so findet auch der Informationsaustausch zwischen Gott und dem Menschen statt. Die jenseits von Raum und Zeit befindliche Gottheit kann sich den in der Sinnenwelt beheimateten Menschen nur über Entsprechungen mitteilen. Dies hat Gott natürlich auch in den Zeiten getan, als die Autoren der Bibel lebten. Von daher ist es sicherlich von Vorteil, wenn man sich ein wenig in der Wissenschaft von den Entsprechungen auskennt, um den tieferen Sinn der oftmals unverständlichen Bibeltexte verstehen zu können.

Wie bereits erwähnt, ist es dem im Jahre 1689 in Stockholm geborenen Naturwissenschaftler, Seher und Reformator Emanuel Swedenborg zu verdanken, dass die verloren gegangene Lehre der Entsprechungen wiederentdeckt wurde. Swedenborg war ein begnadeter Wissenschaftler, der bis zu seinem vierundfünfzigsten Lebensjahr viele Bücher in den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Disziplinen wie z. B. Mathematik, Astronomie, Medizin, Philosophie usw. verfasst hat.

Im Jahre 1743 hatte er während eines Aufenthalts in London eine Christusvision, die sein ganzes weiteres Leben beeinflussen sollte. Die folgenden Jahre seines Lebens widmete er ganz den Studien der geistigen Welt. Auch in dieser Periode seines Lebens verfasste er wieder eine große Anzahl von Büchern, die sich mit den verschiedensten religiösen Themen befassten. Trotz dieses Wandels vom Vollblutwissenschaftler zum Seher und Reformator genoss er bis zu seinem Lebensende eine hohe Wertschätzung im Herrenhaus und bei

den Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften von Schweden, dessen Gründungsmitglied er war.

In seinen religiösen Werken weist Swedenborg unter anderem nach, dass die Bibel neben dem äußeren Buchstabensinn noch einen tiefgehenden geistigen Sinn hat. Ihm war es gegeben, die Erkenntnisse seiner sicherlich inspirierten Bibelstudien wissenschaftlich so aufzuarbeiten, dass er eine alte, in der Zeit verloren gegangene Wissenschaft dem Dunkel der Vergessenheit entreißen konnte. Eine Wissenschaft, die es dem Leser der Bibel ermöglicht, deren Inhalt besser zu verstehen. Bei dieser Wissenschaft handelt es sich um die Lehre von den Entsprechungen.

Um verstehen zu können, was die Entsprechungswissenschaft ausmacht, muss man bedenken, dass die ältesten Bücher der Bibel über 3000 Jahre alt sind und die neuesten Schriftteile auch schon ein Alter von fast 2000 Jahre haben. Dazu kommt noch, dass diese Schriften im orientalischen Raum verfasst wurden, in dem die Menschen ein ganz anderes Sprachverständnis hatten, als es in unserer vom Rationalismus beherrschten Zeit der Fall ist.

Nun könnte man sich natürlich fragen, was gehen mich diese alten Geschichten an? Was wussten denn die Alten, die da in einem fernen Land irgendwo in der Wüste lebten, schon von den Problemen des heutigen Menschen? Und überhaupt, was wussten denn die Menschen, die diese alte Schöpfungsgeschichte von Adam und Eva in die Welt gesetzt haben, schon von den Kräften, die unsere Welt zusammenhalten?

Ich denke, wir sollten die Menschen, die da vor drei- bis viertausend Jahren gelebt haben, nicht unterschätzen. Immerhin haben sie Bauwerke wie z. B. die Pyramiden hinterlassen, von denen wir Heutigen nur vermuten können, wie sie gebaut wurden. Schon in dieser Zeit waren die Namen der Tierkreiszeichen vergeben, und auch die Einteilung des Tages in 24 Stunden haben wir von den Alten übernommen. Ich möchte damit zum Ausdruck bringen, dass viele der uns so selbstverständlich erscheinenden Dinge aus einer Zeit stammen, wo

der Raum des heutigen Deutschland noch nicht einmal von den alten Germanen besiedelt war.

Der älteste Autor der Bibel, Mose, hat im Ägypten der Pharaonen am Königshof eine umfassende Ausbildung genossen und war dadurch mit allen Wissenschaften seiner Zeit vertraut. Er wusste noch den tieferen Sinn der Bilderschrift zu deuten, wie wir sie heute noch an den Wänden der alten ägyptischen Tempelanlagen bestaunen können. Eine Schrift, in der die einzelnen Bilder noch Gefäße für geistige Inhalte waren.

Mose war sich darüber bewusst, dass Worte ihrem Ursprung nach nichts weiter als ein Transportmittel sind, um innere seelische oder geistige Empfindungen bzw. Gedanken von Mensch zu Mensch zu transportieren. So gesehen sind Worte eigentlich nur Behälter für geistige Inhalte. Diese Tatsache ist den meisten Menschen völlig unbewusst, und sie sind sich nicht darüber im Klaren, dass ein Wort nur dann einen Informationswert hat, wenn ihm ein geistiger Inhalt innewohnt.

Wie schwer es bisweilen ist, tiefe Empfindungen in Worte zu fassen, hat sicherlich schon jeder erlebt. Es ist unglaublich schwierig, manchmal sogar unmöglich, für die zarten Gefühle in unserer Brust Worte zu finden, die dem Gegenüber eine Ahnung von dem geben, was in uns vorgeht. Meist müssen wir Worte verwenden, die aus der natürlichen Welt entnommen sind, um sie als Gefäß für unsere Gefühle zu verwenden. Wie anders, als durch Worte des Wohlbefindens, will man denn seinem Gegenüber z. B. die ersten zarten aufkeimenden Liebesgefühle zu einem anderen Menschen beschreiben.

Nicht umsonst verwenden Dichter und Poeten in ihren Liebeswerken Worte aus der belebten Natur. Der liebliche Duft einer roten Rose, der warme Lufthauch einer lauen Sommernacht oder die zarten Blätter einer roten Mohnblüte sind doch sicherlich Formulierungen, die dem Leser eine Ahnung davon geben, welches Gefühl der Dichter ausdrücken wollte. Es werden Worte aus der natürlichen Welt verwendet, die dem auszudrückenden Gefühl, das ja mehr der geistigen Welt entspringt, am ehesten entsprechen.

Grundlagen der Entsprechungskunde

Emanuel Swedenborg ist es zu verdanken, dass die bereits wenige Jahrzehnte nach Jesu Tod verloren gegangene Entsprechungswissenschaft dem Vergessen entrissen wurde. Sicherlich gab es auch vor ihm schon erleuchtete Menschen, die den bildhaften Bibeltexten das eine oder andere Geheimnis entlocken konnten. Doch Swedenborg blieb es vorbehalten, ein System vorzustellen, das es dem interessierten Leser der Bibel ermöglicht, deren inneren Sinn mittels des Entsprechungscodes zu entschlüsseln.

Um nachempfinden zu können, wie es möglich ist, mit diesem Code die Bibel zu entschlüsseln, ist es sicherlich sinnvoll, erst einmal den Begriff “Entsprechung” so zu definieren, wie Swedenborg ihn verstanden hat. Dies scheint mir deshalb für das Verstehen seiner Lehre so wichtig, weil er dieses Wort in seinen Werken gar nicht verwendet hat. Erst die Übersetzer seiner Bücher haben für das ursprünglich von Swedenborg verwendete lateinische Wort⁹ “correspondentia” den Begriff “Entsprechung” eingeführt. Dieses vor über einhundertfünfzig Jahren von den Übersetzern der Swedenborgschriften verwendete Wort hat sich im deutschsprachigen Raum bis heute gehalten, wobei es sicherlich im gegenwärtigen Sprachverständnis eine etwas andere Bedeutung hat, als es damals der Fall war. Um eventuellen Missverständnissen vorzubeugen, möchte ich Swedenborgs Definition für das Wort “correspondentia” (Entsprechung) zitieren. In seinem Werk “Himmel und Hölle” schreibt er:

„Zuerst also soll gesagt werden, was Entsprechung (correspondentia) ist: Die ganze natürliche Welt entspricht der geistigen Welt, und zwar nicht nur im Allgemeinen, sondern auch im Einzelnen. Deshalb heißt alles, was in der natürlichen Welt aus der geistigen Welt entsteht (existit), Entsprechendes. Man muss wissen, dass die natürliche Welt aus der geistigen Welt entsteht und besteht, ganz wie die Wirkung aus ihrer wirkenden Ursache. Zur natürlichen Welt gehört alles räumlich Ausgedehnte, das unter der Sonne ist und aus ihr Wärme und Licht empfängt, und zu dieser Welt gehört auch alles, was von

⁹ Swedenborg hat alle seine Werke in Latein geschrieben

jener aus besteht. Die geistige Welt aber ist der Himmel und es gehört alles zu ihr, was in den Himmeln ist.“¹⁰

Das Wort “correspondentia“ bzw. Entsprechung beschreibt also die Korrespondenz bzw. die Verbindung zwischen der geistigen und der natürlichen Welt. Zwei Welten, die keine unmittelbare Verbindung haben, da die geistige Welt sich jenseits von Raum und Zeit befindet. Ein Zustand, der von dem in Raum und Zeit eingebundenen Menschen mit seinen fünf Sinnen nicht wahrgenommen werden kann.

Dennoch entsteht die Welt, in der wir leben, aus der für uns sinnlich nicht erfahrbaren geistigen Welt. So wie unser in der Sinnenwelt eingebetteter Körper seine Lebensimpulse von seinem in der geistigen Welt befindlichen Gemüt erhält, so bezieht letztendlich alle belebte Materie ihr Leben aus der Welt jenseits von Raum und Zeit.

Aus diesem Blickwinkel heraus betrachtet kann man sagen, dass der Himmel bzw. die geistige Welt nicht so sehr außerhalb, sondern vielmehr innerhalb des Menschen angesiedelt ist. Dieser Gedanke wird auch von Emanuel Swedenborg geteilt, wenn er schreibt:

„Der innere Mensch wurde nach dem Bilde des Himmels, der äußere nach dem der Naturwelt gestaltet. Darum ist der innere Mensch ein Himmel in kleinster Form und der äußere eine Welt in kleinster Form, ein Mikrokosmos.“¹¹

Der innere Mensch (Himmel) korrespondiert ständig mit dem äußeren Menschen (Mikrokosmos). Dabei nehmen die körperlichen Sinne Außenbilder aller Art auf und erwecken die “entsprechenden“ Innenbilder, durch deren Anschauung der Verstand zur Erkenntnis von Wahrheiten gelangen kann. Auf diese Art und Weise wird im Gedächtnis des Menschen ein seiner Wahrnehmung entsprechendes Bild der natürlichen Welt gezeichnet. Natürlich gehen die Informationen, die der Mensch durch seine fünf Sinne zum Inhalt seines

¹⁰ HH 89

¹¹ SK 40

Gedächtnisses macht, durch den Filter seiner Lebensliebe, denn was der Mensch liebt, das will er, das denkt er und danach strebt er.

So gesehen hat das, was der Mensch als Wahrheit akzeptiert immer zwei Aspekte, den abstrakten Begriff und das dazugehörige Gefühl. Wir fühlen in unserem Inneren, ob das, was uns von der Außenwelt zugetragen wird, mit unserer Liebe übereinstimmt oder nicht. Stimmt das dem äußeren Anlass entsprechende Gefühl mit unserer Lebensliebe überein, sind wir dazu geneigt, die Information selbst dann als wahr zu akzeptieren, wenn sie objektiv gesehen falsch ist. Stimmt das Erlebte nicht mit unserer Liebe überein, geschieht es nicht selten, dass wir objektive Wahrheiten als falsch einschätzen. Was häufig dazu führt, dass sich der Mensch in vielen Bereichen seines geistigen Lebens im Falschen begründet.

Dies wussten auch die inspirierten Schreiber sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments der Bibel, und so kommt es nicht von ungefähr, dass die Erzählungen der Bibel mit Vorgängen im Gemüt des Menschen korrespondieren. Diese Korrespondenz zwischen der Bibel und dem menschlichen Gemüt ist deshalb möglich, weil die dort aufgezeichneten Geschichten aus einzelnen Worten bestehen. Diese Worte wiederum haben die Eigenschaft, dass sie einerseits etwas aus der natürlichen Welt beschreiben und andererseits Gefäße für geistige Inhalte sind.

Dass Worte einen äußeren und einen inneren Sinn haben, kann man bereits in der Alltagssprache beim Betrachten von Redewendungen beobachten.

So bedeutet das Wort Baum in seinem buchstäblichen Sinn eine Pflanze, die bisweilen recht stattliche Ausmaße annehmen kann. Der geistige Inhalt des Wortes "Baum" entspricht der Einsicht. In der Redewendung: "Du siehst wohl den Wald vor lauter Bäumen nicht?" wird ein Mensch umschrieben, der in der Wissensfülle das offensichtliche Ganze nicht erkennt. Mit dem Ausspruch: "Einen alten Baum soll man nicht verpflanzen" wird zum Ausdruck gebracht, dass man einen alten Menschen in seiner gewohnten Umgebung

belassen soll. Hier ist der Baum ein Entsprechungsbild für die Kenntnisse eines Menschen, der sich in seiner vertrauten geistigen Umgebung auskennt; in einer fremden Umgebung fühlt er sich unwohl, und er kann keine neuen Wurzeln bilden.

Wein ist im buchstäblichen Sinne ein meist wohlschmeckendes Getränk, doch wer einmal zu viel davon trinkt, dem kann es passieren, dass er "in vino veritas" seinen Mitmenschen die ungeschminkte Wahrheit sagt. Und so entspricht Wein der Wahrheit. "Jemandem reinen Wein einschenken" bedeutet, ihm die reine, ungetrübte Wahrheit zu sagen.

Wind ist eine Bewegung der Luft und bezeichnet als Bild das Wirken des Geistes. "Sich den Wind um die Ohren wehen lassen" bedeutet demzufolge, Lebenserfahrung zu sammeln. Der Wind stellt hier die im Leben wirksame Kraft dar, die sich in allen Lebensverhältnissen zeigt, doch nirgends kann man sie festhalten, nur verstehen kann man sie, wenn man sich "den Wind um die Ohren wehen lässt". Es ließen sich noch viele Beispiele finden, in denen durch Redewendungen die Doppeldeutung von Worten aufgezeigt wird.

Die göttlich inspirierten Autoren des Alten Testaments und der Evangelien beherrschten noch die hohe Kunst, ihre Texte mit einem inneren Sinn zu versehen. Swedenborg vergleicht den Doppelsinn der dort verwendeten Worte mit dem Verhältnis von Leib und Gemüt. Dabei entspricht der buchstäbliche Sinn dem Leib und der innere Sinn dem Gemüt. So wie der Leib durch das Gemüt lebt, so wird der buchstäbliche Sinn des Wortes durch den inneren Sinn belebt.

Dieser innere Sinn der Bibelworte zeichnet sich dadurch aus, dass in ihm ein geistiger und ein himmlischer Sinn enthalten sind. Wobei das Geistige darin besteht, dass die Sachverhalte, für die der buchstäbliche Sinn als Träger dient, unabhängig vom Buchstaben aufgefasst werden, während das Himmlische darin besteht, dass man allein die Gefühlsseite der im inneren Sinn vorkommenden Dinge wahrnimmt. In den "Himmlischen Geheimnissen", Nr. 2275, schreibt Swedenborg dazu:

„Zweierlei ist im inneren Sinn der Bibel, nämlich ein Geistiges und ein Himmlisches.¹² Das Geistige ist, dass wegsehend vom Buchstaben Dinge befasst werden, denen der buchstäbliche Sinn als Träger dient, wie die Dinge, die das Auge sieht, wenn sie zu Trägern des Denkens über Höheres dienen. Das Himmlische besteht darin, dass man allein die Gefühlsanregung der im inneren Sinn enthaltenden Dinge innewird. In jenem sind die geistigen Engel, in diesem aber die himmlischen Engel. Die, welche in diesem oder in der Gefühlsanregung sind, werden sogleich inne, was der Buchstabe in sich schließt, wenn er vom Menschen gelesen wird, schon aus der bloßen Gefühlsregung, und aus ihr bilden sie sich himmlische Ideen, und zwar in unzähliger Mannigfaltigkeit und auf unaussprechliche Weise, gemäß der sich ergebenden Zusammenstimmung der himmlischen Dinge der Liebe, die in der Gefühlsanregung ist.“

Mit anderen Worten, wer die Tiefen der Bibel mit dem Entsprechungscode ausloten will, muss dazu seinen Verstand und sein Herz benutzen. Eine reine Wort-für-Wort-Auslegung der Texte, wie sie der Verstand vornehmen würde, führt zu keinem vernünftigen Ergebnis. Die Texte wirken holperig und der tiefere Sinn verliert sich in der nicht nachvollziehbaren Syntax. Wer aber den Text mit dem Verstand aufschlüsselt und ihn dann als Ganzes mit dem Herzen als intuitiv erfasstes Gedankenbild wahrnimmt, der kann, wenn er sich innerlich mit dem Göttlichen verbindet, zu ungeahnten Erkenntnistiefen gelangen.

Es nutzt also nichts, wenn der Entsprechungscodeanwender ein starres Regelwerk anwenden würde. Durch reine Verstandesakrobatik

¹² „Der geistige Sinn ist nicht der, welcher aus dem Buchstabensinn hervorleuchtet, wenn jemand in der Bibel forscht und sie erklärt, um irgendeine Lehrbestimmung der Kirche zu begründen; dieser Sinn kann der buchstäbliche und kirchliche Sinn der Bibel genannt werden; der geistige Sinn aber erscheint nicht im Buchstabensinn, er ist inwendig in diesem, wie die Seele im Leib. Dieser Sinn macht es hauptsächlich, dass die Bibel geistig ist, nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Engel; weshalb die Bibel durch diesen Sinn mit den Himmeln in Verbindung steht. Weil die Bibel inwendig geistig ist, so ist sie in lauter Entsprechungen geschrieben, und was in Entsprechungen geschrieben ist, das ist im untersten Sinn in einem Stil geschrieben, wie bei den Propheten, den Evangelisten, und in der Offenbarung, welcher, obwohl er als alltäglich erscheint, dennoch die göttliche und die ganze Engelsweisheit in sich birgt.“ [WCR 194 I]

würde er Gefahr laufen, sich in Gottesgelehrsamkeit zu verlieren. Dennoch ist es wichtig, einige Grundregeln der Entsprechungsdeutung zu kennen, bevor man sich darum bemüht, einen Bibeltext zu decodieren. Die wichtigsten Grundregeln möchte ich im Folgenden vorstellen:

1) In der Entsprechungslehre werden die Worte der menschlichen Sprache als Fundament oder als Gefäße für geistige Inhalte betrachtet. So entspricht z. B. das Wort Ägypten der Wissenschaft, Aschur¹³ dem Vernünftigen, Ephraim dem Verständigen, Tyrus den Erkenntnissen, der König dem Wahren, der Priester dem Guten.

2) Der Nutzen, den der durch ein Wort bezeichnete Gegenstand bewirkt, ist ein Hinweis auf den geistigen Inhalt dieses Wortes. Dies ist deshalb so, weil die Ursache für das Wirken aller Dinge auf unserer Erde aus der geistigen Welt stammt. Alle Substanzen, aus denen die Materie besteht, stellen Formen dar, durch die geistige Kräfte zur Wirkung gelangen können. Der Nutzen, den ein Gegenstand in der natürlichen Welt ausübt, entspricht seiner Ursache in der geistigen Welt.¹⁴

Oder anders ausgedrückt, die Gegenwart des Geistes in der Materie ist der Nutzen, den ein Gegenstand auf seine Umgebung ausübt. Nehmen wir als Beispiel für die Gegenwart des Geistes, im Nutzen einer Sache, eine mechanische Taschenuhr. Die kunstvoll verarbeiteten Substanzen einer Taschenuhr sind keinesfalls nur eine willkürliche Ansammlung von Glas, Rubinen und Metall. Sie sind Träger eines Sinnes, einer geistigen Struktur, die ursprünglich – aller Materie ledig – im Geiste des Erfinders ruhte. Erst allmählich fand das Gedankenbild durch geeignete Substanzen in der natürlichen Welt einen “entsprechenden“ Ausdruck. Das Geistige der “Taschenuhr“

¹³ Der hebräische Name אַשּׁוּר 'aššûr, 'Assur' ist ursprünglich kein Personennamen, sondern bezeichnet die Stadt Aššur, deren Stadtgott Aššur, das Land Assyrien und das Volk der Assyrier. [Wikipedia]

¹⁴ Swedenborg schreibt dazu in seinem Werk “Himmel und Hölle“: „Der Einfluss des Himmels geht in die Funktionen und Nutzwirkungen der Glieder ein. Weil die Nutzwirkungen aus der geistigen Welt stammen, nehmen sie durch die Stoffe der natürlichen Welt eine Form an, durch die sie wirken. Daher rührt das Entsprechungsverhältnis.“ [HH 96]

ist weder die Form, noch das Gewicht oder die Farbe; die Gegenwart des Geistes in der Form ist die Funktion oder der Nutzen, den die Uhr verrichten kann.

Als ein weiteres Beispiel für den Gedanken, dass der Nutzen einer Sache Rückschlüsse auf seinen Entsprechungssinn zulässt, möchte ich das Wort "Ackerboden" nehmen. Auf der natürlichen Ebene ist der Ackerboden eine Substanz, die für manchen Großstädter eine eher schmutzige Angelegenheit darstellt. Besonders dann, wenn im Frühjahr der Boden vom Regen aufgeweicht ist. Dennoch besteht der Nutzen des Ackerbodens darin, einem eingelegten Samen optimale Voraussetzungen zum Wachsen und Gedeihen zu geben. Somit stellt der Ackerboden zum einen so eine Art Aufnahmegefäß für Samen aller Art dar, und zum anderen versorgt der Ackerboden den eingelegten Samen mit der Nahrung, die er braucht, um wachsen und gedeihen zu können.

Diese Eigenschaften entsprechen der Fähigkeit des menschlichen Gemüts, Wahrheiten aufzunehmen. Der Ackerboden symbolisiert den Bereich im Menschen, der die Wahrheitssamen aufnimmt und aufschließt. (Der Same ist das Wort Gottes.)¹⁵ So wie ein Acker Samen von Weizen oder Unkraut aufnehmen kann, so kann der Mensch Wahrheiten oder Falschheiten in seinem Gemüt aufnehmen. Die Lehren, die er aus diesen Wahrheiten zieht, beeinflussen sein Leben. Im spirituellen Sinn ist die Lehre, d. h. die systematische Aufbereitung des Wortes Gottes, der Ackerboden, denn jede Lehre versucht, das Wort Gottes aufzunehmen und begreifbar zu machen.

3) Jedes Wort muss im Kontext entsprochen werden, denn es kann eine positive aber auch eine negative Bedeutung haben. So ist z. B. das Wort Salz im positiven Sinn ein Synonym für die Neigung zum Wahren. Wie in dem Ausspruch von Jesus: „Ihr seid das Salz der Erde“.¹⁶ Im entgegengesetzten Sinn entspricht es der Zerstörung der Neigung zum Wahren. Wie man in Gen. 19.26 nachlesen kann, wo die Frau von Lot zurückblickte und zu einer Salzsäule erstarrte.

¹⁵ Lukas 8.11

¹⁶ Matthäus 5.13

4) Laut Swedenborg ist es so, dass die innere Bedeutung der Wörter in den geschichtlichen wie auch in den prophetischen Büchern immer die gleiche ist, obgleich sie von verschiedenen Männern und zu ganz unterschiedlichen Zeiten geschrieben worden sind. Die Bedeutung der Wörter würde keineswegs so gleichbleiben, wenn die Bibel kein von Gott inspiriertes Buch wäre.¹⁷

5) Die Tatsache, dass die innere Bedeutung der Bibelwörter unabhängig vom Autor immer die gleiche ist, hat zur Folge, dass, um mit Luther zu sprechen, die Heilige Schrift “ihr eigener Ausleger“ ist. Man kann die geistige Bedeutung eines Wortes dadurch entschlüsseln, dass man mehrere Bibelstellen auswertet, die dieses Wort enthalten. Bisweilen finden sich sogar Textstellen, die den geistigen Sinn dieses Wortes besonders leicht erkennen lassen.

Dazu ein Beispiel:

Das Schwert bedeutet das kämpfende Wahre. Im 45. Psalm können wir dazu lesen: „Gürte, du Held, dein Schwert um die Hüfte; kleide dich in Hoheit und Herrlichkeit! Zieh aus mit Glück, kämpfe für Wahrheit und Recht!“ Hier wird das Schwert mit dem Kampf für Wahrheit und Recht in Verbindung gebracht. Was das Schwert im Zusammenhang mit dem Kampf bedeutet, kann man bei Jesaja nachlesen. Dort steht geschrieben: „Der Herr hat mich schon im Mutterleib berufen; als ich noch im Schoß meiner Mutter war, hat er meinen Namen genannt. Er macht meinen Mund zu einem scharfen Schwert“.¹⁸

Es ist noch nie beobachtet worden, dass aus dem Mund ein scharfes Schwert gekommen ist, im Gegensatz dazu sind aus den Mündern der Menschen schon viele scharfe Worte entwichen. Jedes streitbare und argumentierende Wort ist wie ein scharfes Schwert, wenn es im Kampf für Recht und Wahrheit gesprochen wird.

Wie dieses Beispiel zeigt, reicht oftmals eine Bibelkonkordanz aus, um den inneren Sinn eines Wortes finden zu können. Die Zusammenschau von Stellen aus verschiedenen Büchern der Bibel, die

¹⁷ Himmlische Geheimnisse, Nr. 2607 (Emanuel Swedenborg)

¹⁸ Jesaja 49.1-2

natürlicherweise aus verschiedenen Jahrhunderten stammen, mag im Lichte der historisch-kritischen Methode sehr bedenklich sein, denn gleiche Worte können zu verschiedenen Zeiten verschiedene Bedeutungen haben. Dieser Einwand ist jedoch bei der Suche nach dem inneren und somit überzeitlichen Sinn bedeutungslos, denn im inneren Sinn haben die Worte eine “konstante Bedeutung”.¹⁹ Sie haben - wie Swedenborg betont - immer die gleiche innere Bedeutung, sowohl in den historischen als auch in den prophetischen Büchern, obwohl sie von verschiedenen Verfassern und zu unterschiedlichen Zeiten geschrieben wurden.²⁰

Diese Aussage zeigt, dass, obwohl sich die historische Bibelwissenschaft damals noch in den Kinderschuhen befand, Swedenborg sich der historischen Fragestellung durchaus bewusst war. Für die Wissenschaft der Entsprechungen ist sie allerdings nebensächlich. Die Feststellung, dass die Wörter eine “konstante Bedeutung“ haben, ist auch deswegen wichtig, weil sie jenen die Argumente nimmt, die behaupten, die Entsprechungswissenschaft sei ein Rückfall in die sinnbildlichen Willkürauslegungen vergangener Zeiten. Wenn den Bildern und Worten der Bibel eine konstante Grundbedeutung inneohnt, kann von exegetischem Wildwuchs keine Rede sein.²¹

Soweit die wichtigsten Grundregeln der Entsprechungslehre.

Unter Berücksichtigung der bisherigen Informationen sollte es nun möglich sein, einen Bibeltext zu decodieren. Im folgenden Kapitel möchte ich Sie einladen, mit mir zusammen aus dem 14. Kapitel des zweiten Buch Mose die Verse 21-30 zu decodieren.

¹⁹ HG 2333

²⁰ HG 2607

²¹ Siehe den Aufsatz von Thomas Noack mit dem Titel “Kleine Entsprechungskunde“ veröffentlicht in: Offene Tore 1 (1993) 26-38, 5 (1992) 176-192, 6 (1992) 210-219 (Swedenborgverlag Zürich)

Über die Wahrheiten in der Bibel von Emanuel Swedenborg

Die Bibel ist in ihrem buchstäblichen Sinn der Herr* selbst. Inwendig in der Bibel ist der Geist und das Leben; der geistige Sinn ist sein Geist, und der himmlische Sinn ist sein Leben. Dies ist es, was Jesus sagt: „Die Worte, die Ich zu euch rede, sind Geist und Leben“: Joh.6/63. Jesus sprach Seine Worte in der Welt im natürlichen Sinn. Ohne den natürlichen Sinn, welcher der buchstäbliche Sinn ist, hätte die Bibel weder einen himmlischen Sinn noch einen geistige Sinn. Das wäre wie der Geist und das Leben ohne Körper.

Die Wahrheiten des buchstäblichen Sinnes der Bibel sind zum Teil keine nackte Wahrheiten, sondern der äußere Schein des Wahren, und wie die Gleichnisse und Vergleiche, die aus Dingen in der Natur genommen sind. Sie sind daher der Fassungskraft der Einfältigen und auch der Kinder angepasst und angemessen. Weil sie aber Entsprechungen sind, so sind sie Behältnisse und Wohnungen des echten Wahren, und gleichsam Gefäße, die es in sich schließen und enthalten, wie der kristallene Becher den edlen Wein, und wie die silberne Schale die essbaren Speisen in sich enthält. Sie sind gleichsam Kleider, die wie die Windeln das Kind, und wie das anständige Gewand die Jungfrau bedecken. Sie gleichen auch den Kenntnissen des natürlichen Menschen, welche die Wahrnehmungen und Neigungen des Wahren in sich fassen, das dem geistigen Menschen angehört. Die nackten Wahrheiten selbst, welche eingeschlossen, enthalten, bekleidet und umfasst sind, befinden sich im geistigen Sinn des Wortes, und das nackte Gute in seinem himmlischen Sinn

Jesus sagte: „Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer! Das Äußere des Bechers und der Schale reinigt ihr, das Innere aber ist voll Raubes und Unmäßigkeit. Du blinder Pharisäer! Reinige zuerst das Innere des Bechers und der Schale, damit auch das Äußere rein sei“: Matth.23,25,26. Hier drückte sich der Herr durch das Letzte aus, welches das Enthaltende ist. Er nannte den Becher und die Schale. Unter dem Becher wird der Wein, und unter dem Wein das Wahre des Wortes verstanden; und unter der Schale wird die Speise, und unter der Speise das Gute des Wortes verstanden. Das Innere des Bechers und der Schale reinigen heißt, das Innere, welches im Willen und Gedanken, also in der Liebe und im Glauben ist, durch das Wort reinigen. Unter dem, dass so auch das Äußere rein sei, wird verstanden, dass auf diese Weise das Äußere, das heißt die Werke und Reden gereinigt seien, denn diese nehmen ihr Wesen aus jenem.

[4HL/LS 39, 40]

Und die Wasser teilten sich

In den vorangegangenen Kapiteln habe ich Ihnen die wichtigsten Grundlagen für die Entschlüsselung von biblischen Texten vorgestellt. In diesem Kapitel möchte ich Ihnen an einem praktischen Beispiel Schritt für Schritt zeigen, wie Sie selbst einen beliebigen Bibeltext decodieren können. Dazu habe ich mir aus dem Alten Testament die Geschichte von der Durchquerung des Roten Meeres durch die Israeliten herausgesucht.

Hierzu gibt es eine kleine Geschichte zum Schmunzeln, die ich ihnen nicht vorenthalten möchte:

An einem schönen Spätsommertag spazierte während der Mittagszeit ein Theologiestudent im achten Semester durch den Stadtpark, um sich dort mental für eine bevorstehende Klausur einzustimmen. Plötzlich wurde er aus seinen Gedanken herausgerissen, als er von einer Knabenstimme ziemlich laut die Worte „Halleluja! Gott ist groß!“ vernahm. Etwas irritiert blickte er auf und sah vor sich auf einer am Wegesrand stehenden Parkbank einen etwa zehnjährigen Jungen sitzen, der eine Bibel in der Hand hielt und darin las. Natürlich wollte unser Studiosus wissen, was den Knaben zu solch einem Ausruf veranlasst hatte. Er sprach den Jungen an und fragte nach dem Grund seines Jubels.

„Ja“, sagte dieser mit einem breiten Lächeln im Gesicht. „Weißt du, ich las gerade, wie Gott das Wasser des Roten Meeres teilte und das ganze Volk Israel trockenen Fußes hindurchleitete.“

Dies trieb unserem Studiosus ein mildes Lächeln in sein bleiches Antlitz, denn gerade mit diesem Thema beschäftigte er sich zurzeit recht ausführlich. Und so setzte er sich neben den Jungen auf die Bank und versuchte, den Knaben über die "Realität" dieses Wunders aufzuklären. „Die moderne Wissenschaft hat festgestellt, dass das Rote Meer in diesem Gebiet nur 25 cm tief ist!“, belehrte er den Jungen. „Von daher war es wirklich kein Problem für die Israeliten dort hindurchzugehen.“

Leicht irritiert wanderten die Augen des Jungen von dem Mann zurück zu der Bibel in seiner Hand. Unser Student aber stand mit dem Gefühl auf, einen naiven Jungen etwas klüger gemacht zu haben, indem er ihn in die Feinheiten wissenschaftlicher Erkenntnis einweihte, und ging weiter. Kaum war er drei Schritte gegangen, als der Junge erneut ein „Halleluja!“ ausrief. Unser Studiosus wandte sich um, ging zurück und fragte nach dem erneuten Grund seiner Freude. „Es ist wunderbar!“, rief der Junge aufgeregt. „Gott ist größer als ich dachte. Er leitete nicht nur eine ganze Nation durch das Rote Meer. Es gelang ihm sogar, die gesamte ägyptische Armee in nur 25 cm tiefem Wasser zu ertränken!“

Diese kleine Geschichte soll Sie dazu einstimmen, mit mir gemeinsam den folgenden Bibeltext aus dem zweiten Buch Mose, Kapitel 14, Vers 21-30, zu decodieren. Dort steht geschrieben:

„21. Und Mose reckte seine Hand aus über das Meer, und Jehova ließ das Meer weggehen durch einen starken Ostwind, während der ganzen Nacht, und Er legte das Meer trocken, und die Wasser zerteilten sich.

22. Und die Söhne Israels gingen mitten durch das Meer im Trockenen; und das Wasser war ihnen eine Mauer zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken.

23. Aber die Ägypter verfolgten sie und gingen hinein hinter ihnen, alle Pferde Pharaos, seine Wagen und seine Reiter, bis mitten in das Meer.

24. Und es geschah um die Morgenwache, da schaute Jehova auf das Heer der Ägypter aus der Feuer- und Wolkensäule, und verwirrte das Heer der Ägypter.

25. Und stieß die Räder von ihren Wagen und brachte sie ins Gedränge; da sprachen die Ägypter: Lasset uns fliehen vor Israel, denn Jehova streitet für sie gegen die Ägypter.

26. Und Jehova sprach zu Mose: Recke Deine Hand aus über das Meer, dass die Wasser zurückkehren über die Ägypter, über ihre Wagen und über ihre Reiter.

27. Und Mose reckte seine Hand aus über das Meer, und das Meer kehrte zurück bei Anbruch des Morgens zur Stärke seiner Flut. Aber die Ägypter flohen ihm entgegen, und Jehova stieß die Ägypter mitten in das Meer.

28. Und die Gewässer kehrten zurück und bedeckten die Wagen und die Reiter, samt dem ganzen Heere Pharaos, das ihnen nachgezogen war in das Meer; sodass nicht einer von ihnen übrig blieb.

29. Aber die Söhne Israels gingen im Trockenen mitten durch das Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken.

30. Und so rettete Jehova an diesem Tage Israel aus der Hand der Ägypter, und Israel sah die Ägypter tot am Gestade des Meeres.“

Um den inneren Sinn eines biblischen Textes wirklich verstehen zu können, ist es notwendig, den Kontext zu kennen, in dem der Text geschrieben steht. In unserem Fall war es, laut Bibel, damals so, dass das israelitische Volk, obwohl es 430 Jahre in ägyptischer Knechtschaft leben musste,²² zu einer stattlichen Anzahl von fast 600000 Männern herangewachsen war. Was mit den dazugehörigen Frauen und Kindern mehr als eine Million Menschen ausmachte. In jener Zeit trug Gott dem Mose auf, sein Volk aus Ägypten in das verheißene Land zu führen. Natürlich hatte der damals regierende Pharao kein besonderes Interesse daran, die gut ausgebildeten Israeliten ziehen zu lassen, sodass er den Israeliten den Wunsch nach einer kollektiven Auswanderung verwehrte.

Um den in seinem Herzen verhärteten König von Ägypten umzustimmen, musste Mose mehrmals beim Pharao vorstellig werden, um ihn davon in Kenntnis zu setzen, dass Gott im Falle einer Weigerung über das Land Plagen schicken würde. Leider weigerte sich der Pharao und so kamen nacheinander zehn Plagen (Frösche, Stechmücken, Hagel, Heuschrecken usw.) über das Land. Erst bei der zehnten Plage, die darin bestand, dass alle Erstgeburten sterben mussten - darunter auch der Sohn des Pharao - ließ der Herrscher Ägyptens die Israeliten ziehen.

²² 2. Mose. 12,40

Als Mose sein Volk aus der Gefangenschaft führte, gebot ihm der Herr, dass die Israeliten bei Pi Hahiroth²³ zwischen Migdol²⁴ und dem Meer lagern sollten. Zur gleichen Zeit begann das Herz des Pharaos so zu verstocken, dass dieser sich darüber bewusst wurde, dass er eine große Anzahl von billigen Arbeitskräften verloren hatte. Und so ließ er seinen Streitwagen anspannen und nahm sein Kriegsvolk mit sich. Er nahm sechshundert auserlesene Kriegswagen und was sonst noch so an Kriegswagen in Ägypten vorhanden war, und ließ sie von seinen besten Kämpfern gegen die Israeliten lenken. Denn der Herr verstockte das Herz des Pharaos so sehr, dass er den Kindern Israels nachjagte.

Es dauerte nicht lange, bis die Kriegswagen sich den Israeliten so weit genähert hatten, dass diese das mächtige Heer bemerkten und sich die blanke Angst ihrer bemächtigte. Wie es bei den Menschen allgemein üblich ist, begannen sie zu murren und sprachen zu Mose: „Hast du uns etwa deshalb mitgenommen, weil es in Ägypten keine Gräber gab und wir nun in der Wüste sterben sollen? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten weggeführt hast?“²⁵

Haben wir dir nicht schon in Ägypten gesagt: „Lass uns in Ruhe! Wir wollen den Ägyptern dienen! Denn es ist besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als hier in der Wüste zu sterben!“

Mose antwortete ihnen: „Fürchtet euch nicht! Haltet nur stand, so werdet ihr sehen, welche Rettung euch der Herr heute noch schaffen wird! Denn diese Ägypter, die ihr heute sehet, werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich.“

Da sprach Gott zu Mose: „Befiehl den Israeliten aufzubrechen. Du aber hebe deinen Stab empor, strecke deine Hand über das Meer und teile es, damit die Israeliten mitten durch das Meer hindurch auf

²³ Der Ort Pi Hahiroth konnte bisher noch nicht sicher lokalisiert werden.

²⁴ Migdol (hebräisch migdäl für Turm) ist die westsemitische Bezeichnung von Befestigungstürmen oder von kleinen Befestigungsanlagen. Im Alten Ägypten hießen die zumeist in Grenznähe errichteten Befestigungsanlagen Mekter. Daneben fungierte ein Migdol beziehungsweise Mekter auch als Grenzkontrollpunkt für Reisende, Händler, umherziehende Nomaden und Boten. [Wikipedia]

²⁵ 2. Mose 14,11 ff

trockenen Boden ziehen können. Ich aber will das Herz der Ägypter so verhärten, dass sie hinter ihnen herziehen, und will mich am Pharao und an seiner ganzen Heeresmacht, an seinen Wagen und Reitern verherrlichen. Und die Ägypter sollen erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich mich am Pharao, an seinen Wagen und Reitern verherrlicht habe.“

Soweit das Geschehen, welches zu den im 2. Buch Mose, Kap.14, Verse 21-30 beschriebenen Ereignissen führte, in denen das israelitische Volk trockenen Fußes durch das Rote Meer vor den Ägyptern floh. Bevor ich diesen Text unter Zuhilfenahme der Entsprechungswissenschaft decodiere, möchte ich noch kurz erläutern, was es entsprechungsmäßig für das menschliche Gemüt²⁶ bedeutet, wenn das noch kleine israelische Volk nach Ägypten geht und dort in Gefangenschaft gerät.

Israel bezeichnet die Bereiche des menschlichen Gemüts, in denen das geistig Gute oder das Gute des Wahren gelebt wird. Von daher bezeichnet Israel einen himmlisch-geistigen Menschen im Natürlichen, der seinen Nächsten liebt und sich mit den göttlichen Wahrheiten, wie man sie z. B. in der Bibel finden kann, auseinandersetzt.²⁷ Ägypten hingegen bezeichnet natürliche, aus der Sinnewelt stammende Wahrheiten und die daraus entstehende Weisheit. Das, was der Mensch im Allgemeinen als wissenschaftlich begründete Weisheit bezeichnet, entspricht dem Ägypten²⁸ in unserem Gemüt.

Bekanntlich kommt der Mensch ohne jegliches Wissen auf diese Welt, und so sind natürlich auch das Israel und das Ägypten in seinem Gemüt noch recht unterentwickelt. Nun hat es aber die göttliche Vorsehung im Leben des Menschen so eingerichtet, dass er mit zwei Neigungen geboren wird. Da ist zum einen die Neigung, sich Wis-

²⁶ Nach Swedenborg besteht der natürliche Mensch aus einer Dreiheit, der Seele, dem Gemüt und dem Körper. Die Seele einspricht dem Innersten, das Gemüt dem Inneren und der Körper entspricht dem Äußersten. Das Gemüt wiederum besteht aus dem Willen und dem Verstand. Der Wille ist das Gefäß für die Liebe und der Verstand ist das Gefäß für die Weisheit des Menschen.

²⁷ HG 4282

²⁸ HG 1462

sen anzueignen und die Befähigung, aus dem Verstehen des Wissens heraus Weisheit zu erlangen. Diese Fähigkeit würde dem Verstand bzw. dem Gemüts-Ägypten entsprechen. Die zweite dem Menschen eigene Neigung ist die, dass er lieben kann, und zwar nicht nur das, was sein und der Welt, sondern auch das, was Gottes und des Himmels ist. Die Fähigkeit, Gott zu lieben, würde dem Gemüts-Israel entsprechen.

Bevor der Mensch allerdings Gott lieben kann, muss er zunächst einmal etwas über Gott wissen, denn was er nicht kennt, kann er nicht lieben. Das hat zur Folge, dass er in den Dingen des Glaubens Unterricht erhalten muss, damit er Gott kennen, schätzen und lieben lernen kann. Und weil die Fähigkeit, sich Wissen anzueignen, dieses zu verstehen und daraus Weisheit zu erlangen, dem Ägypten des inneren Menschen entspricht, ist es sicherlich folgerichtig, wenn sich das noch sehr kleine Gemüts-Israel nach Ägypten begibt, um dort die geistige Nahrung zu erhalten, die es benötigt, um wachsen zu können.

Wenn man sich die Entwicklung eines Menschen anschaut, dann ist es so, dass er sich bereits als kleines Kind die notwendigen Kenntnisse aneignen muss, um in dieser Welt bestehen zu können. Sein Ägypten muss lernen, wie und was der Mensch essen und trinken kann, welche Kleidung zweckmäßig ist, wie er mit seinem sozialen Umfeld kommunizieren kann und vieles mehr. Er muss sich das notwendige Wissen aneignen, um in dieser Welt selbstständig leben zu können.

Irgendwann einmal werden die äußeren Rahmenbedingungen so sein, dass sich das unterentwickelte Israel im Gemüt des Menschen bemerkbar macht, was sich im Verstand durch Fragen nach dem Woher, dem Wohin und nach dem Warum äußern kann. Und so wird der Verstand des Menschen nach Mitteln und Wegen suchen, um Antworten auf die aus seinem Inneren aufsteigenden existenziellen Fragen zu finden. Setzt sich der Mensch ernsthaft mit diesen Fragen auseinander, dann wird der Teil seines Gemüts, der durch Israel symbolisiert wird, wachsen und an Kraft zunehmen.

Die Tiere in der Bibel

Es mag für einen Gelegenheitsleser der Bibel recht merkwürdig erscheinen, wenn er auf Geschichten stößt, in denen Tiere eine bedeutende Rolle spielen. Jeder kennt wahrscheinlich die Geschichte mit der Schlange, durch dessen mit Schlaueit gepaarter Boshaftigkeit das erste Menschenpaar zum Ungehorsam gegen Gott verführt wurde. Die dramatische Folge war die Vertreibung aus dem Paradies. Und wer kennt sie nicht die Geschichte mit dem Propheten Jonas, der von der Mannschaft eines in schwerer See befindlichen Schiffes über Bord in das tosende Meer geworfen wurde, um dort von einem großen Fisch verschlungen zu werden, in dessen Leib er drei Tage und drei Nächte verbringen musste.

Auch im Neuen Testament wird bei den Evangelisten das eine oder andere Tier erwähnt. So verbannte Jesus, bei dem Evangelisten Markus, eine Legion Teufel in eine Schweineherde, die dann nichts Eiligeres zu tun hatte, als sich von einem Abhang in das Meer zu stürzen. Und beim Evangelisten Johannes vergleicht der Herr im zehnten Kapitel seine Jünger mit Schafen. Er selbst bezeichnet sich als den guten Hirten, der sein Leben für die Schafe lässt. Obwohl sich sicherlich noch viele Beispiele in der Bibel finden ließen, möchte ich es bei diesen bewenden lassen.

Meist lässt sich schon aus der Art und Weise wie die Tiere in den biblischen Berichten eingebettet sind erkennen, dass sie in diesen Geschichten mehr als nur eine Statistenrolle spielen. Es ist, als ob diese Tiere für den Leser der biblischen Texte eine bestimmte symbolische Nachricht bereithalten, deren Inhalt oft nur sehr schwer zu verstehen ist. Bereits der Volksmund kennt Vergleiche zwischen so manchen Tieren und gewissen menschlichen Eigenschaften. Ich denke jeder kennt Zitate wie z.B. die Person ist sanft wie eine Taube oder der Mann ist falsch wie eine Schlange oder die Frau meckert wie eine Ziege. Natürlich reichen solche sehr verallgemeinernde Vergleiche zwischen Tieren und den jeweiligen menschlichen Eigenschaften nicht aus, um dem symbolischen Sinn der biblischen Tiere näher zu kommen.

Wenn man die Symbolik der in der Bibel aufgeführten Tiere wirklich verstehen will, ist es unumgänglich mit dem Werkzeug der Entsprechungslehre zwischen den biblischen Tieren und deren Bedeutung für das menschliche Gemüt zu ergründen.

Ganz allgemein kann gesagt werden, dass Tiere in der biblischen Entsprechungssprache Neigungen und Begierden des menschlichen Gemüts zum Ausdruck bringen sollen. Swedenborg beschreibt dies in seinem Werk „Himmliche Geheimnisse“ wie folgt:

„Tiere bezeichnen im Wort die Neigungen zum Wahren und Guten: die Tiere, die zum Kleinvieh gehören, die Neigungen zum inwendigen Wahren und Guten, und die Tiere, die dem Rindvieh angehören, die Neigungen zum äußeren Wahren und Guten. Die wilden Tiere aber solche Neigungen, die sich auf das äußerste Wahre beziehen, denn diese Neigungen sind im Vergleich mit den inwendigen Neigungen wild, weil es Neigungen zu sinnlichen Dingen sind, die Vergnügungen und Lüste genannt werden. Dass es aber mehr Lustreize des Wahren als des Guten sind, hat den Grund, weil das Sinnliche, das mit der Welt durch den Leib unmittelbare Gemeinschaft hat, kaum etwas vom geistigen Guten in sich hat, denn die fleischlichen und weltlichen Triebe haben hier hauptsächlich ihren Sitz.“²⁹

Wenn Tiere in der Bibel im guten Sinne angeführt werden, dann bezeichnen sie die Neigung zum Wahren und Guten.³⁰ Im negativen Fall bezeichnen böse und wilde Tiere Neigungen und Begierden, die den Menschen von den göttlichen Wahrheiten und der göttlichen Liebe abziehen wollen.³¹

Vereinfacht ausgedrückt könnte man sagen, dass schöne und nützliche Tiere mehr den himmlischen gottzugewandten Neigungen und gefährliche und hässliche Tiere mehr den höllischen gottabgewandten Neigungen im menschlichen Gemüt entsprechen.

²⁹ HG 9276

³⁰ EO 388,650,701

³¹ EO 304, 365, 503

Beginnen möchte ich meine kleine Exkursion mit den Tieren, die für die Menschen als Nahrungs- und Kleidungsproduzenten dienen. Als nützliche und meist als schön empfundene Tiere symbolisieren sie, mehr die himmlischen Bereiche des menschlichen Gemüts.

Das in Palästina wohl am weitesten verbreitete Haustier war und ist wahrscheinlich immer noch das Schaf. Mit seinem Fell und seiner Wolle versorgt es die Menschen mit wichtigen Rohstoffen zur Herstellung von Kleidung und mit seinem Fleisch und seiner Milch trägt es erheblich zur Deckung des Nahrungsbedarfs bei.

Schafe³² bezeichnen in der Sprache der Entsprechung Menschen, in deren Gemüt Wahrheiten sind, die aus der Liebe zu Gott entspringen und in die tätige Liebe einfließen. Dieser Zustand ist allerdings nur dann zu erreichen, wenn Jesus Christus im Mittelpunkt des Lebens steht.

Darum sagt Jesus ja auch bei Johannes 10, Vers 14: „Ich bin der gute Hirt, ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, so wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne, und ich gebe mein Leben für die Schafe.“

Der Herr nennt die Menschen seine Herde, und Er hütet die liebevollen Neigungen ihres Gemüts. Denn als ihr Hirte lehrt Er ihnen die Wahrheiten, die zum Guten des Lebens führen. Und wenn wir wieder einmal vom rechten Weg der Erkenntnis abkommen, lässt Er als unser Hirte all die anderen 99 gerechten Schafe zurück, nur um uns auf den Pfad der göttlichen Liebe und Weisheit zurückzuführen.

Und wenn es bei Lukas im Gleichnis vom verlorenen Schaf heißt: „Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.“, dann könnte man dieses Zitat so verstehen, dass es dem Herrn eine große Freude bereitet wenn sich der Mensch von seiner Weltzugewandtheit abwendet und die Weisheit des Lebens aus der Liebe zum Herrn sucht.

³² Schafe bezeichnen diejenigen, die in der tätigen Liebe sind. [4 HL/LG 61] Lämmer und Schafe bedeuten das Gute, die Lämmer das himmlisch Gute und die Schafe das geistig Gute. [EO 67]

Die Hochzeit zu Kana

Bevor ich der Frage nachgehe, welche Bedeutung die im Johannes-evangelium beschriebene Hochzeit zu Kana, für den heutigen Menschen hat, möchte ich zuvor ein paar grundsätzliche Gedanken über die Wunder in der Heiligen Schrift voranstellen.

Laut Emanuel Swedenborg ist es so, dass alle göttlichen Wunder, mithin alle Wunder, von denen im Wort [Bibel] berichtet wird, in sich geistige und himmlische Dinge enthalten und bezeichnen, d. h. solches, was sich auf die Kirche und den Himmel bezieht.³³ Wobei hier unter der Kirche weder ein Gebäude aus Stein noch irgendeine kirchliche Gemeinschaft gemeint sind. Vielmehr sind hier die Bereiche im menschlichen Gemüt gemeint, die für den Glauben an den Herrn und der tätigen Liebe gegen den Nächsten stehen.³⁴

Mit anderen Worten ausgedrückt, die Wunder, die Jesus laut der Berichte in den Evangelien vollbracht hat, haben neben der natürlichen vor allen Dingen eine geistige und eine himmlische Bedeutung. Das gleiche gilt für alle Gleichnisse, die Jesus den Menschen erzählt hat. So kann man z. B. bei Matthäus 13, Vers 34-35 lesen:

„Solches alles redete Jesus durch Gleichnisse zu dem Volk, und ohne Gleichnis redete er nicht zu ihnen, auf das erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Ich will meinen Mund auf tun in Gleichnissen und will aussprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt.“

Emanuel Swedenborg geht noch einen Schritt weiter, indem er schreibt:

„Das Wort ist seinem Buchstabensinn nach in bloßen Entsprechungen geschrieben, somit in solchem, was die geistigen Dinge, welche

³³ Alle göttlichen Wunder, mithin alle Wunder, die im Wort erzählt sind, schlossen in sich und bezeichneten geistige und himmlische Dinge, d. h. solches, was sich auf die Kirche und den Himmel bezieht; und eben dadurch unterscheiden sich die göttlichen Wunder von nicht göttlichen Wundern. [EO 445]

³⁴ Ein Mensch, der im Glauben an den Herrn und in der tätigen Liebe gegen den Nächsten steht, ist eine Kirche im Besonderen. [WCR 767 a]

die des Himmels und der Kirche sind, Vorbildet und bezeichnet. [...] Der Herr sprach in Entsprechungen, Vorbildungen und sinnbildlichen Bezeichnungen, weil aus dem Göttlichen. Der Herr sprach so vor der Welt und vor dem Himmel. Die Dinge, die der Herr sprach, erfüllten den ganzen Himmel.“³⁵

Mit anderen Worten ausgedrückt, alles was Jesus, in der Zeit als Er über diese Erde wandelte, gesagt und getan hat, beinhaltet neben dem natürlichen Sinn noch einen geistigen und einen himmlischen Sinn. Dies ist deshalb so, weil seine Worte und Taten sowohl für die geistige als auch für die natürliche Welt eine unendlich wichtige Bedeutung haben. Ohne die göttlichen Wahrheiten, welche Jesus durch Seine in der Bibel berichteten Taten und Worte der Menschheit geschenkt hat, könnte der Mensch weder im Diesseits noch im Jenseits ein Bewohner des höchsten Engelhimmels werden.

Das Problem dabei ist nun, dass die Bewohner der himmlischen Welt mit dem aus der natürlichen Welt entlehnten Buchstabensinn der Bibel nichts anfangen können, während der natürliche Mensch den geistig- himmlischen Inhalt, der hinter den Worten und Taten des Herrn steht, nicht so ohne Weiteres nachvollziehen kann. Die Himmelsbewohner verstehen ausschließlich den inneren geistigen Sinn der Bibel, während sich der irdische Mensch zunächst einmal mit dem Buchstabensinn zufriedengeben muss.

Einer der Hauptgründe hierfür dürfte wohl der sein, dass sich die meisten Menschen nicht darüber im Klaren sind, dass sie Bewohner zweier Welten sind, nämlich der geistigen und der natürlichen Welt. In der Regel wissen sie nicht, dass ihre Seele und ihr Gemüt immaterieller Art sind und jenseits von Raum und Zeit existieren. Lediglich ihr irdischer Leib besteht aus Materie und ist somit in einer Matrix aus Raum und Zeit eingebunden. Dazu kommt noch, dass dem Menschen, in der Zeit wo er über einen materiellen Körper verfügt, keine Sinnesorgane zur Verfügung stehen, um die geistige Welt in irgendeiner Form wahrnehmen zu können.

³⁵ NJHL 261

Selbst den Menschen, die um die Existenz einer jenseitigen Welt wissen, fällt es oft sehr schwer, bei der Betrachtung jener Welt, Raum und Zeit aus ihrem Denken zu verbannen.

Laut Swedenborg kommt dies daher, weil der Mensch dieser Erde die Vorstellungen seines Denkens aus Raum und Zeit bildet. Solange er in diesen Vorstellungen verbleibt und sein Gemüt nicht über sie erhebt, kann er weder Geistiges noch Göttliches fassen. Denn solange er seine Gedanken über die geistige Welt in Vorstellungen einhüllt, die aus Raum und Zeit entlehnt sind, sind die Wahrheiten seines Verstandes bloß natürlich. Aus diesen Wahrheiten Denken über das Geistige und Göttliche Schlüsse ziehen, ist wie aus dem Dunkel der Nacht über das denken, was bloß im Licht des Tages erscheint. Wer es aber schafft sein Gemüt über die Vorstellungen des mit Raum und Zeit behafteten Denkens zu erheben, der geht aus dem Dunkel in das Licht über, erkennt das Geistige und Göttliche und sieht zuletzt auch, was in ihm und aus ihm ist.³⁶

Denjenigen Menschen, welche nicht glauben können, dass es ein Dasein ohne Raum und Zeit gibt, entgegnet Swedenborg, dass alle verstorbenen Menschen, die Engel werden, Raum und Zeit ablegen. Denn in der jenseitigen Welt kommen die Menschen in ein geistiges Licht, in welchem die Gegenstände des Denkens Wahrheiten sind und die Gegenstände, welche sie mit ihren geistigen Augen sehen, denen ähneln, wie sie in der natürlichen Welt vorkommen, nur mit dem Unterschied, dass sie ihren Gedanken entsprechen.

³⁶ Das Göttliche erfüllt alle Räume des Weltalls Unabhängig vom Raum. Zweierlei ist der Natur eigen, RAUM und ZEIT: aus diesen bildet der Mensch in der natürlichen Welt die Vorstellungen seines Denkens und aus ihnen seinen Verstand. Bleibt er in diesen Vorstellungen und erhebt nicht sein Gemüt über sie, so kann er durchaus nichts Geistiges und Göttliches fassen; denn er hüllt es ein in die Vorstellungen, die von Raum und Zeit entlehnt sind, und inwieweit er dies tut, insoweit wird das Licht seines Verstandes bloß natürlich, und aus diesem denken und Schlüsse ziehen über das Geistige und Göttliche, ist wie aus dem Dunkel der Nacht über das denken, was bloß im Licht des Tages erscheint. Daher der Naturalismus. Wer aber sein Gemüt zu erheben weis über die Vorstellungen des Denkens, die von Raum und Zeit etwas an sich haben, der geht aus dem Dunkel in das Licht über, erkennt das Geistige und Göttliche und sieht zuletzt auch, was in ihm und aus ihm ist; und dann treibt er aus diesem Licht das Dunkel natürlichen Lichtes aus und verweist dessen Täuschungen aus der Mitte gegen die Seiten.
[GLW 69]

Die Gegenstände ihres Denkens, welche, wie gesagt, Wahrheiten sind, haben nichts von Raum und Zeit an sich. Jene Gegenstände, die sie mit ihren geistigen Augen sehen, erscheinen zwar wie in Raum und Zeit, dennoch denken sie nicht aus diesen. Die Ursache hierfür ist die, dass die Räume und Zeiten in der jenseitigen Welt nicht fest sind wie in der natürlichen Welt, sondern veränderlich je nach den Zuständen ihres Lebens. Aus diesem Grund bestehen die Vorstellungen ihres Denkens aus Lebenszuständen, für die Räume solche, die sich auf die Zustände der Liebe beziehen, und für die Zeiten solches, was sich auf die Zustände der Weisheit bezieht. Von daher kommt es auch, dass das geistige Denken und somit auch das geistige Reden völlig anders sind als das natürliche Denken und dem Reden aus diesem. Bis auf das Innere der Dinge, welches geistig ist, haben sie nichts gemeinsam.³⁷

Offenbar ist es wohl so, dass der Mensch die Tiefen der biblischen Gleichnisse, Wunder und Worte des Herrn nur dann verstehen oder wenigstens erahnen kann, wenn er Raum und Zeit aus seinem Denken verbannt. Das gleiche gilt natürlich auch für andere göttlich inspirierte Texte, wie z. B. Swedenborgs geistiges Tagebuch oder die Denkwürdigkeiten in seinen Werken. Diese Texte bringen in ihrem

³⁷ Jene zwei Eigenheiten der Natur, welche, wie gesagt, Raum und Zeit sind, legen alle ab, welche sterben und Engel werden; denn alsdann kommen sie in geistiges Licht, in welchem die Gegenstände des Denkens Wahrheiten sind und die Gegenstände des Gesichtes Ähnliches wie in der natürlichen Welt, aber ihren Gedanken Entsprechendes. Die Gegenstände ihres Denkens, welche, wie gesagt, Wahrheiten sind, haben nichts von Raum und Zeit an sich. Die Gegenstände welche sie vor ihren geistigen Augen sehen erscheinen zwar wie in Raum und Zeit, gleichwohl denken sie aber nicht aus diesen. Die Ursache ist, dass die Räume und Zeiten daselbst nicht fest sind wie in der natürlichen Welt, sondern veränderlich, je nach den Zuständen ihres Lebens, weshalb dafür in den Vorstellungen ihres Denkens Lebenszustände sind, für die Räume solche, was sich auf die Zustände der Liebe bezieht, und für die Zeiten solches, was sich auf die Zustände der Weisheit bezieht.

Daher kommt es, dass das geistige Denken und somit auch das geistige Reden so sehr verschieden ist von dem natürlichen Denken und dem Reden aus diesem, dass sie außer dem Innern der Dinge, welches alles geistig ist, gar nichts gemein haben.

Von diesem Unterschied soll anderwärts mehr gesagt werden. Da nun die Gedanken der Engel nichts von Raum und Zeit herleiten, sondern vom Zustand des Lebens, so ist offenbar, dass sie es nicht verstehen, wenn man sagt, das Göttliche erfülle die Räume; denn sie wissen nicht, was Räume sind; dass sie es aber ganz gut begreifen, wenn man ohne die Vorstellung irgendwelchen Raumes sagt, das Göttliche erfülle Alles.

[GLW 70]

äußeren Buchstabensinn nur eine sehr magere Ernte für den nach geistigen Wahrheiten suchenden Menschen.

Wer hingegen für sein persönliches Leben eine reiche Ernte einfahren möchte, der sollte beim Lesen dieser Texte bedenken, dass es sich dabei meist um Entsprechungen, Vorbildungen und sinnbildliche Bezeichnungen handelt. Wer dies berücksichtigt, der kann aus den dort beschriebenen Begebenheiten Rückschlüsse auf seine eigene Persönlichkeitsentwicklung ziehen und gegebenenfalls Korrekturen für den weiteren Lebensweg vornehmen. Dazu ist es aber unbedingt notwendig, dass man sich beim Lesen dieser Texte immer wieder bewusst macht, dass die dort beschriebenen Räumlichkeiten solche Zustände beschreiben, die sich auf die Liebe beziehen, und durch Zeiten solches, was sich auf die Zustände der Weisheit bezieht.

Dazu ein kleines Beispiel aus der Bibel. Im 1. Mose 19,23 steht geschrieben: „Und die Sonne war aufgegangen auf Erden ...“

Dieser Text besteht, wie auch die Wunder des Herrn, aus Entsprechungen. Das heißt, dass der äußere Buchstabensinn eine Vorbildung dessen ist, was im Inneren des Menschen geschieht bzw. geschehen sollte.

Die Sonne und die Erde haben bekanntlich eine räumliche Dimension, von daher beziehen sie sich auf die Zustände der Liebe. Während der Umstand, dass die Sonne aufgegangen war, etwas mit der Zeit zu tun hat und deshalb einen Zustand der Weisheit beschreibt.

Das Reich Gottes

Der nächste Text, den ich decodieren möchte, findet sich im Evangelium nach Matthäus. Dort spricht Jesus zu seinen Jüngern die Worte:

„Sorget nicht ängstlich, sondern suchet zuerst das Reich Gottes! Darum sage ich euch: Macht euch nicht Sorge für euer Leben, was ihr essen oder trinken, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung? Seht auf die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie? Wer unter euch vermag mit seinen Sorgen seinem Lebensweg eine einzige Elle hinzuzufügen?

Und was macht ihr euch Sorge um die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, und doch sage ich euch: Selbst Salomon in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr euch, ihr Kleingläubigen!

Macht euch nicht Sorge und sagt nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns bekleiden? Denn nach all dem trachten die Heiden. Es weiß ja euer Vater im Himmel, dass ihr all dessen bedürft. Suchet zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch dazugegeben werden. Macht euch daher nicht Sorge für den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jedem Tag genügt seine Plage.“³⁸

Wenn ich diese Worte auf mich wirken lasse, dann drängt sich mir das Gefühl auf, dass ich eigentlich viel mehr Kraft dafür aufbringe, meinen Leib zu ernähren, ihn zu kleiden und ihn in einem Zustand des Wohlfühlens zu halten, als nach dem Reich Gottes zu suchen. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber mir fällt es nicht gerade

³⁸ Matthäus 6,25-34

leicht, für den morgigen Tag keine Sorge zu tragen. Ich denke, die meisten Menschen beschäftigen sich jeden Tag eine gewisse Zeit damit, wie sie an das nötige Kleingeld kommen, um am Monatsende die Miete, den Strom, das Telefon, das Auto usw. bezahlen zu können.

Bei dem einen oder anderen werden sicher auch sorgenvolle Gedanken aufkommen, wenn er an die Finanzierung seiner Zukunft denkt. Sei es, dass die Lebenshaltungskosten schneller steigen als das Einkommen, sei es, dass der Arbeitsplatz gefährdet ist, oder sei es, dass uns das Zusammenbrechen der sicher geglaubten Alterssicherungssysteme Sorgen bereitet. Und wenn ich an die momentanen Lebensmittel- und Kleidungspreise denke, dann kann ich mir durchaus vorstellen, dass es eine Menge Menschen in unserem Land gibt, die sich ernsthafte Sorgen darüber machen, wie sie bei der heutigen Preissituation die neuen Stiefel für den nächsten Winter finanzieren sollen.

Zu den vielen anderen Dingen, die uns Menschen sorgenvoll in die Zukunft blicken lassen, möchte ich nur einige Stichworte aufzählen. Der Gedanke an die Umweltverschmutzung, an Kriege, Naturkatastrophen, Klimaveränderung, Atom Müll, Gewalt auf den Straßen und vieles mehr kann einen schon ängstlich werden lassen. Und trotz all dieser Dinge sagt Jesus: „Sorget nicht ängstlich, sondern sucht zuerst das Reich Gottes!“

Diese Ängste scheinen kein Phänomen der Neuzeit zu sein. Die Menschen der damaligen Zeit hatten mit Sicherheit ähnliche Sorgen wie wir. Auch für sie waren die Fragen nach der Altersversorgung, der Kleidung für den nächsten Winter, der Finanzierung ihrer Unterkunft und der Nahrung für den nächsten Tag ungeklärt. Und ich denke, sie hatten die gleichen Verständnisprobleme, wie sie der heutige Mensch hat, wenn Jesus uns zuruft: „Was macht ihr euch Gedanken darüber, was ihr zur Erhaltung eures Körpers essen oder trinken sollt. Was denkt ihr darüber nach, welche Kleidung euch im nächsten Winter vor der Kälte schützt.“ Und wenn Jesus dann noch hinzufügt, dass der himmlische Vater die Vögel des Himmels ernährt, welche bekanntlich nicht säen, nicht ernten und auch nichts in

die Scheunen sammeln, dann werden einem diese Worte nicht gerade klarer. Zumal sicherlich die wenigsten Menschen jemanden kennen, der ohne einen Gedanken an den Lebensunterhalt durchs Leben geht.

Natürlich stellt es eine absolute Wahrheit dar, wenn Jesus feststellt, dass niemand mit seinen Sorgen seinem Lebensweg nur eine einzige Elle hinzufügen kann, aber dennoch fällt es uns meist sehr schwer, diesen Rat in die Tat umzusetzen. Ein Grund hierfür liegt sicherlich in dem Umstand begründet, dass wir meist nicht so genau wissen, was Jesus damit meint, wenn Er sagt: „Suchet zuerst das Reich Gottes!“.

Dies ist sicherlich auch nicht weiter verwunderlich, wenn man sich die Textstellen in der Bibel anschaut, die sich mit dem Reich Gottes befassen. Es ist auffällig, dass die Informationen zu diesem Thema nicht gerade sehr üppig sind. Es lassen sich zwar einige Umschreibungen finden, was aber das Reich Gottes genau ist, suchen wir vergeblich. So wird z. B. bei Lukas 13,19 gesagt: „Das Reich Gottes ist gleich einem Senfkorn, das einer nahm und in seinen Garten säte. Es wuchs und wurde zu einem großen Baum, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen.“

Und bei Lukas 13,21 heißt es: „Das Reich Gottes ist gleich einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis alles durchsäuert war.“

Als Jesus von Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er ihnen: „Es kommt das Reich Gottes nicht so, dass es zu beobachten wäre; man wird auch nicht sagen: Seht, hier ist es oder dort! Denn seht, das Reich Gottes ist in eurer Mitte.“³⁹

Im Evangelium nach Johannis finden wir im 3. Kapitel folgende Zwiesprache zwischen Nikodemus und Jesus:

Jesus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn einer nicht geboren wird von oben, kann er das Reich Gottes nicht schauen.“

³⁹ Lukas 17,20

Nikodemus sagte zu ihm: „Wie kann ein Mensch geboren werden, der alt ist? Kann er noch einmal in den Schoß seiner Mutter eingehen und geboren werden?“ Jesus antwortete: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn einer nicht geboren wird aus Wasser und Geist, kann er nicht eingehen in das Reich Gottes. Was geboren ist aus dem Fleisch, ist Fleisch, und was geboren ist aus dem Geist, ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst geboren werden von oben. Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der geboren ist aus dem Geist.“ [Johannes 3,3-8]

Wenn man diese Informationen über das Reich Gottes dem Buchstabensinn nach betrachtet, dann fällt es einem schon recht schwer, seine Zukunftsängste fallen zu lassen und sich auf die Suche nach dem verheißenen Reich zu machen.

Einem Reich, von dem gesagt wird, dass es einem Senfkorn gleicht, das jemand in seinen Garten säte. Es wuchs und wurde zu einem großen Baum, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen. Einem Reich, von dem gesagt wird, dass es nicht so kommt, dass es zu beobachten wäre; von dem man nicht sagen kann: Seht, hier ist es oder dort! Einem Reich, in dem nur derjenige eingehen kann, der aus Wasser und Geist geboren wird. Denn was geboren ist aus dem Fleisch, ist Fleisch, und was geboren ist aus dem Geist, ist Geist.

Mal ehrlich, wer will schon seine materielle Zukunftsplanung für ein Reich aufgeben, dass man nicht sehen kann, und in das man erst eingehen kann, wenn man aus Wasser und Geist geboren ist?

Im Grunde genommen könnte man an dieser Stelle aufhören, über diese Dinge nachzudenken, wenn es dem Herrn nicht gefallen hätte, der Menschheit durch Emanuel Swedenborg die Kunde von der Entsprechungswissenschaft zu schenken.

So bezeichnet laut Swedenborg der Begriff “Reich Gottes“ in der Entsprechung die Kirche in Ansehung der Wahrheiten. Um diese Auslegung verstehen zu können, ist es notwendig zu wissen, wel-

chen geistigen Inhalt Swedenborg dem Wort Kirche gibt. Swedenborg sagt: „Die Kirche besteht durch die Verbindung des Guten und Wahren.“⁴⁰ Das Reich Gottes bzw. die Kirche ist also dort, wo eine Verbindung zwischen dem Guten und Wahren bzw. der Liebe und Weisheit in Ansehung der Wahrheiten stattfindet.

Da es die absolute Wahrheit nur bei Gott gibt, könnte man auch sagen, dass das Reich Gottes dort ist, wo sich Liebe und Weisheit mit Gott verbinden. Dies ist natürlich nur dann möglich, wenn der Mensch eine richtige Vorstellung von Gott hat. Eine unrichtige Gottesvorstellung kann den Weg zum Reich Gottes verbauen, denn Gott ist die Wahrheit und kann daher auch nur in der Wahrheit erkannt werden. Swedenborg sagt: „Die richtige Vorstellung von Gott ist in der Kirche wie das Allerheiligste, wie der Altar im Tempel.“⁴¹

Mit anderen Worten, das Reich Gottes ist nicht sichtbar, kommt nicht mit äußerem Schaugepränge, und man kann auch nicht sagen, hier ist es oder dort ist es. Denn das Reich Gottes ist ein innerer Zustand in jedem einzelnen Menschen. Es ist die Kirche im Menschen. Es ist die Verbindung der Liebe und Weisheit in Ansehung der göttlichen Wahrheiten.

Von daher kann der Mensch das Reich Gottes nur dann erreichen, wenn er sich auf den Weg macht, seine Lebensliebe und seinen Verstand auf den Herrn Jesus Christus auszurichten. Dazu ist es natürlich unumgänglich, dass der Mensch eine wahrhaftige Vorstellung von Gott hat und frei von Irrtümern bezüglich des Herrn wird.

Nun wird auch verständlich, was Lukas im 13. Kapitel Vers 19 meinen könnte, wenn er sagt:

„Das Reich Gottes ist gleich einem Senfkorn, das einer nahm und in seinen Garten säte. Es wuchs und wurde zu einem großen Baum, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen.“

⁴⁰ WCR 398 e

⁴¹ WCR 163

Über das Verhältnis der Wissenschaft zur geistigen Welt

Die meisten Menschen sind noch sosehr in das klassisch-physikalische Weltbild eingebunden, dass sie nur das als real und wahr annehmen können, was in irgendeiner Form mit der sinnlichen Erfahrung vereinbar ist.

Die Realität dieser Weltsicht wird von der klassisch-physikalischen Physik mit ihren in Formeln gegossenen Naturgesetzen beschrieben. Eine Welt, die aus stabilen Systemen besteht und von daher voll determiniert, also vorherbestimmt ist. Ein klassisches Beispiel hierfür ist die zu beobachtende Tatsache, dass ein vom Baum fallender Apfel, dem Gesetz der Schwerkraft folgend, zu Boden fällt. Diese berechenbare und nach bestehenden Naturgesetzen funktionierende Welt der Dinge, der Objekte und deren Anordnung bezeichnen die meisten Menschen als das Reale, Wirkliche. Für einen Gott, der sich jenseits der sinnlichen Wahrnehmung befindet, ist in dieser Sichtweise kein Platz.

Nun ist es aber so, dass schon seit geraumer Zeit die Physiker, welche sich mit den kleinsten Bausteinen der Materie beschäftigen, in Bereiche vorgestoßen sind, die die zurzeit gängige mechanistisch geprägte Physik relativieren.

Was nicht bedeutet, dass die klassische Physik, welche die äußeren Strukturen und Gesetzmäßigkeiten der Materie beschreibt, falsch ist. Sie gilt jedoch nur in einem vergrößerten, für den Alltag völlig ausreichenden, Sinn. Wenn es aber darum geht, Antworten auf die Frage nach den Ursachen der beobachteten Naturgesetze zu geben, reicht die mechanistische Physik nicht mehr aus.

Sie kennt weder die geistigen Substanzen noch die Kräfte, aus denen die einzelnen Atomteilchen gebildet und so in Schwingung gebracht werden, dass daraus das winzige Sonnensystem des Atoms entstehen kann.

Als Beleg dafür, dass dem wirklich so ist, möchte ich gerne einen kurzen Text des Nobelpreisträgers für Physik Professor Max

Planck⁴² zitieren, den er in seiner Rede anlässlich der Verleihung seines Nobelpreises gehalten hat. Dort heißt es:

„Als Physiker, als Mann, der für sein ganzes Leben der nüchternen Wissenschaft der Erforschung der Materie dient, bin ich sicher von dem Verdacht frei, für einen Schwärmgeist gehalten zu werden. Und so sage ich nach meinen Erfahrungen des Atoms folgendes:

Es gibt keine Materie an sich, alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt und sie zu dem winzigen Sonnensystem des Atoms zusammenhält. Da es im ganzen Weltall weder eine intelligente noch ewige abstrakte Kraft gibt - es ist der Menschheit nie gelungen, das heiß ersehnte Perpetuum mobile (das aus sich selbst Bewegte) zu finden - so müssen wir hinter dieser Kraft bewussten, intelligenten Geist annehmen. Dieser Geist ist der Urgrund der Materie, nicht die sichtbare, aber vergängliche Materie ist das Reale, Wahre, Wirkliche, denn diese Materie bestünde, wie wir es gesehen haben, ohne diesen Geist überhaupt nicht, sondern der unsichtbare, unsterbliche Geist ist das Wahre. - Da es aber Geist an sich nicht geben kann, und jeder Geist einem Wesen zugehört, so müssen wir zwingend Geist-Wesen annehmen.

Da aber auch Geist-Wesen nicht aus sich selbst sein können, sondern geschaffen sein müssen, so scheue ich mich nicht, diesen geheimnisvollen Schöpfer ebenso zu nennen, wie ihn alle alten Kulturvölker der Erde früherer Jahrtausende genannt haben, GOTT.

Eine Wissenschaft, die den Geist nicht in ihr Denken mit einbezieht, kann nicht zur Wahrheit vordringen. Die Existenz einer Schöpferkraft muss in den Wissenschaften als eine unanzweifelbare Tatsache akzeptiert werden.

Geist und Gehirn sind unabhängige Komplexe, die irgendwie in Wechselwirkung stehen. Es gibt aber eine Grenze, über die eine Wechselwirkung in beiden Richtungen stattfindet, die man sich als

⁴² Max Planck (* 1858 † in Göttingen) war ein bedeutender deutscher Physiker auf dem Gebiet der theoretischen Physik. Er gilt als Begründer der Quantenphysik. Für die Entdeckung des planckschen Wirkungsquantums erhielt er 1919 den Nobelpreis für Physik des Jahres 1918. [Wikipedia]

Fluss von Informationen, nicht von Energie vorstellen kann. Der Geist ist kein Teil der Materie-Energie-Welt, sodass kein Energieaustausch mit der Transaktion verbunden sein kann, sondern nur Informationsfluss. Und dennoch muss der Geist dazu fähig sein, das Muster der Energieprozesse in den Gehirnmodulen zu verändern. Es ist schwer verständlich, wie der ichbewusste Geist mit einer so enormen Komplexität modularer Raum-Zeit-Muster in Beziehung stehen kann.“

Mit diesen Worten macht Max Planck deutlich, dass die Substanzen und Kräfte, welche die von uns erfahrbare Welt formen und zusammenhalten, von der klassischen Physik und den darauf aufbauenden Wissenschaften weder berücksichtigt noch erklärt werden. Geist, Jenseits und Gott lassen sich nun einmal nicht mechanistisch und mathematisch darstellen.

Und dennoch ist die Avantgarde der Physiker immer mehr bereit eine geistige Welt und eine über allem stehende Intelligenz anzuerkennen.

So sagte einmal der Quantenphysiker Professor Dr. Hans Peter Dürr⁴³ dazu: „Was wir Diesseits nennen, ist ja eigentlich die Schlacke, die Materie, also das, was greifbar ist. Das Jenseits ist alles Übrige, die umfassende Wirklichkeit, das viel Größere. Das, worin das Diesseits eingebettet ist.“⁴⁴

Wenn es also eine Intelligenz gibt, welche jenseits des materiellen Universums existiert und das materielle Universum nur die Schlacke einer umfassenderen Wirklichkeit ist, dann stellt sich doch die Frage, nach dem, wie und dem woraus, Gott die Welt gemacht hat.

Während meiner langjährigen Suche nach Antworten auf diese Fragen bin ich auf den schwedischen Naturwissenschaftler und Visionär

⁴³ Hans-Peter Dürr (* 7.10. 1929 ; † 18. 5. 2014) war ein deutscher Physiker und Essayist. Dreimal war er im Direktorium des Max-Planck-Instituts für Physik, nämlich 1970–71, 1977–80 und zuletzt nochmals 1987–1992 [Wikipedia]

⁴⁴ Quelle: P.M. Magazin 05/2007

Emanuel Swedenborg⁴⁵ gestoßen, dessen Werke im Weltdokumentenerbe der UNESCO⁴⁶ verzeichnet sind. Er hat sich viele Jahrzehnte mit den Grundlagen der Schöpfung auseinandergesetzt.

Dabei ist er schon über einhundert Jahre vor Planck und Dürr zu der Erkenntnis gelangt, dass die Grundlagen der materiellen Welt in der geistigen Welt zu suchen sind. Einer Welt, in der weder Raum noch Zeit existieren. Einer Welt, die mit unseren in Raum und Zeit eingebetteten Denken und der daraus folgenden Sprache nicht wirklich beschrieben werden kann.

Dies ist auch der Grund dafür, warum die Quantenphysiker bei ihren Beschreibungen der Verhältnisse, im Grenzgebiet zwischen dem Diesseits und dem Jenseits, manchmal so schwammig erscheinen. Es gibt einfach keine Worte, die diese Zustände genau wiedergeben. Deshalb müssen sie sehr oft auf Gleichnisse und Entsprechungen zurückgreifen.

Der Nobelpreisträger für Physik Werner Heisenberg⁴⁷ formulierte dies einmal so:

„Die Quantentheorie ist so ein wunderbares Beispiel dafür, dass man einen Sachverhalt in völliger Klarheit verstanden haben kann und gleichzeitig doch weiß, dass man nur in Bildern und Gleichnissen von ihm reden kann.

⁴⁵ Emanuel Swedenborg (eigentlich Swedberg; * 29. Januar 1688 in Stockholm; † 29. März 1772 in London) war ein schwedischer Wissenschaftler, Mystiker und Theosoph. [Wikipedia]

⁴⁶ Das Weltdokumentenerbe umfasst ausgewählte herausragende Dokumente, darunter Bücher, Handschriften, Partituren, Unikate, Bild-, Ton- und Filmdokumente. Im Rahmen ihres 1992 gegründeten Programms Memory of the World (MOW, Gedächtnis der Welt) zum Erhalt des dokumentarischen Erbes der Menschheit führt die UNESCO ein Verzeichnis der von ihr als Weltdokumentenerbe anerkannten Dokumente. [Wikipedia]

⁴⁷ Werner Karl Heisenberg (* 5. Dezember; † 1. Februar 1976) war ein deutscher Wissenschaftler und Nobelpreisträger, der zu den bedeutendsten Physikern des 20. Jahrhunderts zählt. Er gab 1925 die erste mathematische Formulierung der Quantenmechanik an und formulierte 1927 die nach ihm benannte Heisenbergsche Unschärferelation, die eine der fundamentalen Aussagen der Quantenmechanik trifft – nämlich, dass bestimmte Messgrößen eines Teilchens (etwa sein Ort und Impuls) nicht gleichzeitig beliebig genau bestimmt sind. Für die Begründung der Quantenmechanik wurde er 1932 mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet. [Wikipedia]

Immer wieder entbrennen weltweit Diskussionen darüber, ob die Bibel geheime, codierte Botschaften enthält. Botschaften, die sich auf konkrete Ereignisse der Vergangenheit, aber auch auf die heutige und zukünftige Zeit beziehen sollen. Viele Biblexperten entschlüsseln aus der Bibel grauenvolle Endzeitszenarien, die bereits jetzt ihre unheimlichen Schatten über die Menschheit werfen. Umweltkatastrophen, Kriege und die sittliche Verrohung der Menschheit werden als Bestätigung der geheimen Bibelbotschaften angesehen.

Gibt es diese geheimen Bibelbotschaften wirklich?

Vor fast 300 Jahren hat der schwedische Naturforscher und Visionär Emanuel Swedenborg, dessen Manuskripte im Weltdokumentenerbe der UNESCO verzeichnet sind, ein revolutionäres System zur Decodierung der Bibel entdeckt. Dieses fast in Vergessenheit geratene System ermöglicht es dem Leser, die im äußeren Buchstabensinn verborgen liegenden Botschaften der Bibel zu entschlüsseln. Durch die konsequente Anwendung des durch Swedenborg aufgezeigten Bibeldecodierungssystems ist es möglich, aus der gelebten Vergangenheit den aktuellen Lebenszustand zu verstehen und so die eigene Zukunft zu beeinflussen. Das Buch zeigt an konkreten Textbeispielen auf, welch ein tiefer Weisheitsschatz in der Bibel verborgen liegt.

Um dem Leser das eigene Decodieren der Bibeltexte zu erleichtern, wurde dem Buch ein Index beigelegt, der die verwendeten, entschlüsselten Codewörter, beinhaltet.

Jürgen Kramke, Jahrgang 1950, setzt sich seit mehr als 40 Jahren mit den Grundfragen des Lebens auseinander. Die Auseinandersetzung mit den Naturwissenschaften, der Psychologie, der Religion sowie dem Naturforscher und Visionär Emanuel Swedenborg bilden das Fundament dieses und seiner bisher veröffentlichten Bücher.



ISBN: 9783749448708